



# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

### Einladung zum Bezuge.

Mit Juli beginnt das dritte Quartal der

## „Marburger Zeitung“.

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, dem Gemein- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

### Die Verwaltung.

### Die Aufgabe unserer Volksvertreter.

Die Zeiten haben sich sehr geändert in unserem Vaterlande und die Aufgabe unserer Volksvertreter ist eine andere geworden, als die sie noch vor wenigen Jahren war. Damals konnte sich's ein Abgeordneter gestatten, das Vertrauen seines Wahlbezirktes ein für allemal durch die vollzogene Wahl sich in die Hände legen zu lassen und im übrigen seine Arbeit innerhalb des Parlamentes in Plenarberatungen und in Ausschusssitzungen zu verrichten. Heute ist dieser Bethätigung die parlamentarische Bühne entzogen und der Abgeordnete ist auf lustiges Warten in den Zeiten, die zwischen Auf- und Zusperrern des Parlamentes liegen, angewiesen. Er kommt zum Worte, wenn die Regierung es will. Passt es ihr nicht, so ist er trotz der Wahl und des ungeminderten Vertrauens der Wähler, Abgeordneter gewesen, er ist zur Disposition gestellt, sein Mandat ist durch die Regierungswillkür erloschen; es kann wieder einmal aufleben, allein seine Entwertung ist eine vollständige. Ein Abgeordneter, der seine Wähler nirgends zu vertreten Gelegenheit hat, ist kein Abgeordneter mehr und sollte sich eigentlich immer wieder einer Neuwahl unterziehen, sobald die Regierung das Volkshaus schließt, in das ihn das Vertrauen seiner Wähler seinerzeit entsandte. Es ist klar, daß die Aufgabe des Abgeordneten eine vollständig andere wird in dem Momente, wo der Reichsrath nicht tagt und der zwischen zwei Tagungen liegende Zwischenraum nicht als die üblichen Parlamentsferien, sondern als eine gezwungene Wartezeit der auf Reisen geschickten Abgeordneten angesehen werden muß. Sein Arbeitsplatz wird in diesem Falle aus dem Parlamente heraus und in die Wählererschaft hinein verlegt. Sein Beruf wird aus dem

des Anwaltes seiner Wählerinteressen zu dem des Volkslehrers und Volksredners; das ist die nothwendige Ergänzung jenes anderen, mit der er seine Vertrauensstellung erst voll macht. Kein politische Kämpfe sind nichts, was weitere Kreise ohne weiteres von selber verstehen. Und gar bei uns in Oesterreich nicht! Während gerade gegen Beschneidung verfassungsmäßiger Rechte in Italien heftige Gegenwehr, in Belgien ein wüthender, revolutionärer Kampf sich richtet, lesen wir mit stumpfsinniger Gleichgültigkeit fast jeden Morgen zum Frühstück die Kunde von einem neuen Verfassungsbruch und vernehmen ohne jede Blutwallung, daß uns wieder ein Stück Constitution auf dem § 14 Wege entwendet worden ist. Ueber Nacht kann der Absolutismus eingeführt werden, ohne daß es die Duhndunterthanen zu etwas anderem als vielleicht zu der Bemerkung veranlaßt: „Schau, schau, also doch!“

Vertrauend auf diese Eigenschaft unseres Volkscharakters bemüht sich die Regierung auch schon lange nicht mehr um den Schein der Gesetzmäßigkeit für ihre Maßregeln. Anordnungen werden auf dem § 14-Wege getroffen, die eine dauernde Belastung des Staatschazes mit sich bringen; sogar auf die äußere Politik, auf Handelsverträge mit fremden Staaten, wird er in Anwendung gebracht. — beides gegen den ausdrücklichen Wortlaut des Gesetzes. Ohnmächtig stehen die ehrlich oppositionellen Abgeordneten dabei und können nur zähneknirschend das Verschwinden des einst in heißen Volkskämpfen mühsam Erungenen mit ansehen. Das einzige Mittel, das ihnen noch gegen den Verfassungsraub bleibt, ist jenes, das Bassalle einmal „Ausprechen dessen, was ist“ nennt. Noch immer glaubt der Bürger, daß wir in einem Rechtsstaate leben, ja er meint gar das Volkswohl in den Händen der Herrschenden gut geborgen. Man muß ihn aufklären, daß das herrschende System bereits auf der schwanken Grundlage der Gesetzeslosigkeit steht, daß es das Recht verachtet und sich auf die Macht stützt und daß diese Macht in der Schwäche und Feigheit des Bürgerthums selbst seinen Ursprung hat. Diese Aufklärung zu besorgen, ist Sache der Abgeordneten, sofern sie als politische Factoren noch gelten wollen. Nur wenige fassen diese ihre Aufgabe als solche auf. Und doch ist es dringend nothwendig; denn verlegen wir uns in den Fall, daß die Regierung den oft erörterten Plan ausführt und eine neue Wahlreform auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes octroyiert, um die nationale Opposition der Deutschen durch Clericale und Socialdemokraten an die Wand zu drücken, so werden zwar die Radicals in Böhmen, dem politisch am meisten von den nationalen Abgeordneten durchpflügten Gebiete, dem doppelten Feinde die Stirne bieten können, aber in anderen Ländern, und vor allem in der Steiermark, würde

der Moment uns völlig unbereit und waffenlos antreffen. Möge der Ruf an unsere Abgeordneten „Heraus ins Volk“ nicht ungehört verhallen; er ist ein Hilferuf.

## Die akademische Jugend des Reiches beim Grabe Bismarcks.

Ansprache des Sprechers der Deputation: Commilitonen!

Noch ist kaum ein Jahr ins Land gegangen, seit die Kunde „Bismarck ist todt“ durch die Welt flang. Da zog tiefes Leid in tausend deutsche Herzen und in der ersten Reihe der Trauernden stand die deutsche akademische Jugend. Der Held ihres Herzens war ihr genommen, ihr Führer und Vorbild. Und der gemeinsame Schmerz, daß er uns entrissen ward, und die Trauer um ihn, um den die Wunde ewig neu brennen wird, führt uns auch heute aus allen Hochschulstädten des Deutschen Reiches zur ersten Feier an sein Grab. Was er uns gewesen, wird da erneut in uns wach und stärker tritt uns vor die Seele, was wir an ihm verloren. Der Wald rauscht und die Schauer der Ehrfurcht ziehen durch unsere jungen Herzen, denn wir stehen an der Stätte, da der Große ausruht von den Kämpfen seines Heldenlebens. Wie träumt er so still hier im Waldes-Frieden, der einst mit dem Schall seiner Thaten die weite Welt erfüllte! Und wenn es durch die Zweige weht, dann ist es uns, als hörten wir Klänge aus dem Helbengesange seines Lebens sein Grab umrauschen. Von Kampf klingt es dann und von Arbeit um unseres Volkes Macht und unseres Landes Größe, von vielen Schmerzen und von hellen Siegen. Ein Heldenlied ist jede seiner Thaten. Aber wer könnte sie alle zählen von den Tagen der Freiheitskriege bis auf unsere Zeit!

Doch stärker anklingen sollen sie heute in uns und wie ein Rauschen soll es uns durch die Seele gehen, denn wir stehen an seinem Grabe. Ein Heiligthum ist es uns, und so sind wir gekommen, es mit frischen Blumenkränzen zu schmücken als Zeichen treuen Gedankens. In alle Zukunft wollen wir ihn halten in der Liebe unserer Herzen und das Erbe, das er uns gelassen, wollen wir beschirmen in Noth und Tod.

Das Lied aber, das so oft ihm zum Preise erklingen ist, heute soll es seine Gruft umrauschen, ein Gruß und ein Gelübde der deutschen Jugend!

Von den Sinnprüchen, mit denen die Vertreter der einzelnen Hochschulen die Niederlegung der Kränze begleiteten, seien folgende angeführt:

Wir wollen treu behalten  
In uns'rer Liebe dich,  
Wie immer mag gestalten  
Die deutsche Zukunft sich.

## Das Zeitalter der Reformation.

Humoreske aus dem Eisenbahnleben.

„Es erfüllt mich mit Betrübniß, daß die neue Generation uns Alten gerade in der wesentlichsten Beziehung nachsteht. Es ist ja wahr, die jungen Leute von jetzt bringen ein beträchtliches Ausmaß von Schulbildung mit in den Dienst, und sie sind anzusehen wie Gardeofficiere. Schmutz, aber sonst nichts. Einer wie der andere! Der Dienst wird gemacht, schlecht und recht, wie es eben geht, und dann lebt man dem Vergnügen. Gedanken macht sich keiner. Was aber uns von der alten Garde auszeichnete, das war die Initiative.“

Und wir waren doch nur einfache Männer, zusammengekommen aus allen Berufsarten, vom Militär, vom Kaufmannsstande, vom Werkische, ja, es lebten viele verkommene Individuen unter uns und brachten sich in die Höhe. Denn es gab immer Köpfe, welche Gedanken hatten für die Hebung des Eisenbahnwesens. Wie hätte ich es sonst zu etwas bringen können?“

So sprach zum Schlusse der Herr Generalinspector Felsenschnieder, welcher einst als verabschiedeter Feldwebel zur Eisenbahn gekommen und durch die Erfindung eines neuen Rechenstimmels für die Lohnlisten und Kohlenrechnungen Carrière gemacht hatte, worauf er vor unserer respectvollen Front seinen Salonwagen bestieg, um die Inspectionsreise fortzusetzen.

Es war nicht das erstemal, daß wir eine solche Predigt von ihm hörten, allein im gegenwärtigen Falle machte er die Strecke wieder etwas rebellisch, denn es hieß, daß eine neue Dienstes-Pragmatik herauskommen werde, mit veränderten Avancementsmoralitäten und besonderen Bestimmungen für außertourliche Beförderungen. Man sah also

diesmal etwas Prophetisches in der gewohnten Auslassung des würdigen Oberbeamten, und die meisten beschloßen im Stillen, über die Sache nachzudenken. Allerdings war bei den Meisten diese höhere Eingebung auch diesmal schon bei der nächsten Regelpartie wieder verschwunden, doch gab es immerhin einige, die sich heimlich an Elaborate machten, um der Direction Vorschläge über Neuerungen in Verwaltung und Dienst zu erstatten.

Der Eine motivierte, daß es zweckmäßig wäre, die Wechselfarben blau anzufstreichen, womit auch eine neue Signalfarbe für „Vorsicht“ creiert würde; der Andere, daß man statt drei Glockenzeichen deren vier geben solle, für jede Wagenklasse ein besonderes; der Dritte, ein Ingenieurspraktikant, konstruirte auf dem Papier Riesenpuffer für Locomotiven zur Milderung eventueller Zusammenstöße; und ich für meinen Theil betrat den Weg der Humanität und berechnete die Errichtung eines Pensionsfondes für Wagenschieber und Nachtwächter. Wer aber am tiefsten grubelste und nicht eher ruhte, bis er eine wirkliche Idee fand, war unser Stationschef, ein außerordentlich gebildeter Mann, der mit dem Laufe der Zeit lebte, wissenschaftliche Lectüre pflegte und folglich ein herzlich schwacher Eisenbahner war.

Nur die riesengroße Protection hielt ihn auf seinem Posten, wo er ja nichts anderes zu thun hatte, als den Dienst zu „beaufsichtigen.“

Allein, er wollte nun ernstlich unter die Reformatoren gehen und die Richtung fand sich zufällig einmal gelegentlich einer Strafpredigt, die der Stationschef einem Verladeaufseher, einem davongejagten Studenten hielt, weil dieser ein Waggon-Chargement falsch specificiert hatte.

„Wie kommt denn das, Rothmüller, daß Sie diesen unliebsamen Irrthum begiengen? Sie machen doch sonst Ihre Eintragungen am allerbesten und viel sfinster als alle

anderen und genießen ja förmlich einen Ruf auf der Strecke. Sehen Sie, wenn ich das nun anzeigen, so steht Ihre Ernennung zum Magazineur wieder sehr in Frage.“

Rothmüller, ein intelligenter, wenn auch etwas vorlauter Bursche von zwanzig und einigen Jahren, wollte gar nicht glauben, daß ihm ein Fehler unterlaufen sei und er trat an das Abfertigungspult, zog mehrere Papierschnitzel aus der Tasche und stellte dann Vergleiche an mit dem Auslabebüchle. Der Stationschef sah dabei dem schmächtigen, bebrüllten Employé über die Schulter und rief:

„Was stehen da für Hieroglyphen auf diesen Zeichen? Sind das etwa stenographische Zeichen? Können Sie stenographieren?“

„Jawohl, Herr Stationschef, das ist Stenographie. Ich habe eine Prüfung darin gemacht und sogar einen der ersten Preise gewonnen. Ich nehme die Coût immer stenographisch auf und werde deshalb viel früher fertig, als die Anderen.“

Der Stationschef sah dem Verladeaufseher Minuten hindurch in tiefes Nachsinnen verunken an und dann entließ er den jungen Mann mit dem Auftrage, am Abende zu ihm in die Wohnung hinaufzukommen. Der arme Eisenbahnteufel wußte sich diese große Ehre absolut nicht zu erklären, der Stationschef aber war mit sich im Reinen. Die Idee war gefunden, eine wahrhaft glänzende Idee: Die Stenographie im Eisenbahndienste!

Rothmüller wußte sich kaum zu fassen vor Erstaunen, als er beim Stationschef an den Tisch gesetzt wurde und von der gnädigen Frau die besten Bissen vorgelegt erhielt. Ja, dies sollte fortan sein regelmäßiger Platz und er ständiger Gast sein. Er habe aufgehört, Verladeaufseher zu sein, wenigstens der Function nach. Aber selbst den entwürdigenden Titel solle er nicht mehr lange behalten, sondern zum

Dein Bild soll im Betümmel  
Vor unsern Fahnen stehen,  
So lang am deutschen Himmel  
Noch helle Sterne stehen.  
(Universität Berlin.)  
Was du erschufst, wir wollen es bewahren.  
(Kaiser Wilhelm-Akademie.)  
Ja, er ist ein großer Mann gewesen.  
Doch uns war er mehr.  
(Universität Bonn.)

Erst verspottet und befehdet,  
Biel geschmäht in allen Landen,  
Hat er dennoch hohen Muthes  
Aufrecht stets und fest gestanden.  
Dann gehasst und dann gefürchtet,  
Dann geehrt, geliebt, bewundert,  
Also steht er eine Säule  
Ueberragend das Jahrhundert.  
(Universität Freiburg.)  
Es wird die Spur von seinen Erdentagen  
Nicht in Neonen untergehen.  
(Universität Gießen.)

Wir Deutsche fürchten Gott,  
Sonst nichts auf dieser Welt.  
(Universität Göttingen.)  
Dem Meister deutscher Art.  
(Universität Greifswald.)

Und so mischten sich die Elemente in ihm, daß die  
Natur auferstehen durfte und der Welt verkünden: Das  
war ein Mann.  
(Universität Halle.)  
Deutschland, Deutschland über alles,  
Ueber alles in der Welt.  
(Technische Hochschule Hannover.)

Im Harren und Krieg, von Sieg zu Sieg,  
Bewußt und groß, so riß er uns vom Feinde los.  
(Universität Straßburg.)

Vergesst, Deutsche, Euren Bismarck nicht.  
Ihr deutschen Männer, laßt die Banner wehen.  
Gelobt in heiligem Schwur den Vätern gleich  
In Glück und Noth stets fest und treu zu stehen  
Zum deutschen Kaiser und zum deutschen Reich.  
(Forstakademie Tharandt.)

An deinem Sarge, Alld Deutschlands größter Sohn,  
Schwört die Siebenbürger sächsische Hochschuljugend:  
Deutschland treu und glaubensstark zu bleiben.  
(Siebenbürger Sachsen.)

### Politische Umschau.

#### Inland.

Wir laden die Opposition ein, nein wir fordern sie  
dazu auf, der katholischen Volkspartei durch Annahme der  
Einladung zur Besprechung und zur Anbahnung der Ver-  
ständigung Gelegenheit zu bieten, Farbe zu bekennen.“ So  
lautet ein von widerlicher Heuchelei triefender Satz aus  
einem Aufsatze des Dr. Ebenhoch im „Linzener Volks-  
blatt“. Die katholische Volkspartei hat diese Gelegenheit  
hundertfach gehabt, am besten damals, da ihre Stimmen  
der Opposition die Mehrheit für die Aufhebung der Sprachen-  
verordnungen verschafft hätten. Jetzt glaubt niemand mehr  
daran, daß es von ihr mit dem „Farbe Bekennen“ ehrlich  
gemeint werde. Nun ist in dem Aufsatze die Enthüllung,  
daß Graf Thun seinerzeit im Exekutivcomité der Rechten  
erklärt habe, das Pfingstprogramm der deutschen Parteien  
erscheine ihm trotz der anhaftenden Mängel geeignet, die  
Basis und der Anlaß zu sein, in Besprechungen darüber  
mit der Opposition einzutreten. Die anhaftenden Mängel  
sind natürlich die Hauptforderungen des Programmes.  
Uebrigens will das Pfingstprogramm nicht Basis und An-  
laß für etwas bilden, sondern will in seiner Gänge erfüllt sein.  
Die Tschechisierung im Verwaltungswege dauert fort.  
Bei einem besonderen Anlasse hat die Regierung durch eine

tschechische Zuschrift, die vom mährisch-schlesischen Ober-  
landesgericht an einen tschechischen Gerichtsadjuncten ge-  
richtet war, nun auch das Princip der deutschen inneren  
Amtssprache für Mähren durchbrochen und die tschechische  
innere Amtssprache eingeschmuggelt.

Die Verhandlung vor dem Verwaltungsgerichtshofe  
betrifft der Einsprache von 157 deutschböhmisches Gemeinden  
gegen den ausgesprochenen Zwang, die Evidenzakten-  
geschäfte in Militärangelegenheiten zu besorgen, wurde vor  
Beginn auf den 20. September vertagt. Die Länge des  
Termines, bis zu dem die Sache hinausgeschoben wurde,  
macht einen Druck seitens der Regierung wahrscheinlich.

Die Bandelei zwischen Regierung und Christlich-  
socialen geht weiter. Vom besondern Interesse sind zu  
diesem Gegenstande die Ausführungen eines Christlich-  
socialen in der „Information“. Er schreibt: „Um des  
Staatsinteresses willen, im Interesse der Aufrechterhaltung  
der Ordnung und Achtung vor der Staatsgewalt würden  
die Christlichsocialen die Nichtanerkennung der Vorlage, be-  
treffend das neue Gemeindestatut, aufs tiefste beklagen. Sie  
selbst haben die etwaigen Folgen eines Zurückweichens der  
Regierung vor den Socialdemokraten nicht zu fürchten.  
Einige mit knapper Mehrheit eroberte Mandate des  
2. Wahlkörpers würden vermuthlich an die Schönorianer  
verloren gehen, das wäre der ganze, die Christlichsocialen  
direct berührende Effect und eine solche Stärkung der  
antiösterreichischen und antitschechischen Partei liegt  
ebenso wenig im Interesse der Regierung, als die Ver-  
minderung des Ansehens infolge ihres Zurückweichens vor  
der Socialdemokratie.“ — Also die Regierung soll, so  
bittelt der Christlichsocial, das neue Wiener Gemeindestatut  
bestätigen, damit der antitschechische Einfluss nicht gestärkt  
werde. Bei dieser elenden Partei ist die Scham wirklich  
schon zu den Hunden entflohen.

Clericale und fortschrittliche Slovenenblätter zanken sich  
und im Mittelpunkte des Streites zu stehen hat unsere Stadt  
Marburg die zweifelhafte Ehre. Die clericale Blätter  
wüßten das windische Centrum von Cilli nach Marburg  
versetzt sehen, vielleicht um der schönen, nur leider immer  
leeren Räumlichkeiten des Narodni dom willen. Die fort-  
schrittlichen Blätter wehren sich dagegen, weil sie mit Recht  
fürchten, daß dadurch das Marburger windische Pfaffen-  
thum die Macht ganz in ihre Hände bekomme. „Slovenec“  
schreibt dagegen:

„Ueber die „Rivalität“ zwischen Cilli und Marburg  
will ich mich gerne einmal äußern, besonders deshalb,  
weil die Angelegenheit alle Marburger Slovenen, auch die  
weltlichen, betrifft. Es ist widerwärtig, Cilli und die dor-  
tigen Slovenen immer mit Marburg und den Marburger  
Slovenen zu vergleichen. In Cilli ist die Zahl der Slo-  
venen nahezu gleich groß wie die der Deutschen (!?), in  
Marburg aber haben die Deutschen die zehnfache Ueber-  
macht über die Slovenen. Die Umgebung von Cilli ist  
slovenisch, die Marburger Umgebung hingegen in den  
Händen des deutschen Capitals. Darum ist es nothwendig,  
für die Marburger Slovenen die Vorbedingungen zu  
schaffen, unter denen sie mehr Intelligenz und Capital ge-  
winnen können, und dann wird auch Marburg und seine  
Umgebung im Laufe der Zeit ein anderes Aussehen be-  
kommen. Uns scheint es, als zähle zu diesen Vorbedin-  
gungen auch eine Statthaltereiabtheilung mit dem Sitze  
in Marburg. (!)“

Es ist sehr liebenswürdig, daß sich die Windischen  
bereits über unsere Haut streiten, aber vorläufig gehört  
sie denn doch noch uns Deutschen und gutwillig wird sie  
von uns nicht zu haben sein.

In Karlsbad siegten bei den Wahlen für die  
Bezirkskrankencasse die deutschen Candidaten mit 800—900  
gegen die socialdemokratischen mit höchstens 200—300  
Stimmen. — In Saaz erfolgten anlässlich einer vom  
Arbeiterführer Stein abgehaltenen Versammlung Zusamen-  
stöße zwischen nationalen und socialdemokratischen Ar-

beitern, wobei es zu Straßenprügeleien kam. — In Eger  
tagte der deutsche Kaufmannstag für Westböhmen, wobei  
die Abgeordneten Hoyer und Strauchen, denen große  
Orationen dargebracht wurden. — In den liberalen Land-  
tagsabgeordneten Klub ist seitens acht Gemeinden seines  
Wahlbezirkes die Aufforderung ergangen, sein Landtags-  
mandat niederzulegen. Auch der Abg. Peschka soll sein  
Mandat niederzulegen die Absicht haben.

Der Linzer Verband „Hohenstaufen“ des Bundes  
der Germanen wurde aufgelöst, weil bei der von ihm  
veranstalteten Sommerversammlung Ausschreitungen vorkamen,  
an denen der Bund selbst ganz unbetheilt war.

#### Ausland.

Es geht ein Fieberschauer durch alle katholischen  
Länder Europas. In Italien dauert die Obstruction  
gegen die Vorlagen des Ministeriums betreffs der Be-  
schränkung der Versammlungsfreiheit weiter. Der Abgeordnete  
Ferri berief sich in einer Rede auf den Kampf der  
Deutschen Oesterreichs für das heilige Recht ihrer  
Sprache. — In Spanien kam es anlässlich der Aus-  
schreibung neuer Steuern, die zur Deckung der Zinsen der  
Kriegskosten gebraucht werden, in mehreren Städten, so in  
Saragossa und Balenzia zu blutigen Straßenkämpfen. Der  
Republikanismus im Bunde mit dem Socialismus erhebt  
wieder sein Haupt. — Am bedrohlichsten gestalten sich die  
Dinge in Belgien. Dort wollte ähnlich wie in Wien  
die clericale Kammermehrheit dem Lande einen neuen  
jesuitischen Wahlsystemplan befehlen. Dagegen erhoben  
Socialisten und Liberale eine wüthende Obstruction und  
gleichzeitig flackert schon an verschiedenen Stellen das Feuer  
der Revolution auf. In Brüssel kam es zu Straßenkämpfen.  
Barrikaden wurden gebaut, Hunderte wurden durch Schüsse  
verwundet. Der Sturm wuchs, da Militär in die Kammer  
einrückte. Schon wirkt die Parole, daß die Annahme der  
Regierungsvorlage mit dem Verschwinden Leopolds von  
Coburg, der eine Puppe in den Händen der Clericalen ist,  
gleichbedeutend sei. Die Arbeiter planen von dem Tage an,  
wo die Wahlreform in der Kammer durchbringen sollte,  
einen allgemeinen Ausstand. — Ueberall fühlen wir uns  
an unsere heimathlichen Zustände erinnert. Ja, es ist eine  
Freude, in einem katholischen Staate zu leben.

#### Los von Rom.

Ein „geistliches Kartenspiel“ zum Troste der armen  
Seelen im Fegefeuer, das ist der neueste Artikel, den das  
en gros Weltverdümmungsgeschäft, die römische Kirche, am  
Lager hat. Das Spiel muß gemischt werden, dann im  
Namen Gottes abgehoben und täglich eine Karte gezogen  
werden. Jede gezogene Karte ist mit einem kurzen Gebet  
versehen und an jede knüpft sich bis zu 300 Tagen Ablass.  
Das geht schon über die tibetanischen Gebetmühlen.

Eine kleine Blütenlese: Der Pfarrer Abbé Armand  
aus Salon la Tour wurde wegen unsittlichen Handlungen  
an jungen Mädchen beim Firmunterricht verhaftet. —  
Schwester Maria, die Vorsteherin eines geistlichen Pen-  
sionates in Neapel, wurde wegen Verleitung der ihr an-  
vertrauten unmündigen Mädchen zur Prostitution zu 5  
Jahren und 5 Monaten Kerker verurtheilt. — P. Galuschka  
in Steinau in Schlesien wurde wegen eines im Schul-  
zimmer an einem 10—12jährigen Mädchen begangenen  
Sittlichkeitsverbrechens des Amtes entsetzt und flüchtete vor  
der Bestrafung nach Amerika.

Abgeordneter Bareuther veröffentlicht in der „Berliner  
täglich Rundschau“ einen Brief an den bekannten Pfarrer  
Bräunlich, der sich mit der „Los von Rom“-Bewegung  
befaßt.

Dr. Bareuther erzählt darin, wie er in den Achtziger  
Jahren in Berlin mit einem Landsmanne, einer Zierde der  
dortigen Universität, die Gefahren besprach, die dem deut-

Betriebsbeamten ernannt werden, dafür stehe ihm der Sta-  
tionschef. Derselbe sprach noch bis in die Nacht hinein mit  
seinem Schutzbefohlenen und was sie mit einander aus-  
machten, das wurde am nächsten Tage in officieller Form  
dem ganzen Beamtenpersonal der großen Station, etwa  
zwanzig jungen Leuten, bekannt, welche sämmtlich mittelst  
Dienstbefehles zum schwarzen Kaffee geladen wurden. Die  
Frau Stationschef, eine engelschöne Dame, vertheilte riesige  
Havannacigarren und der Herr Stationschef entwickelte sein  
neues Programm. Seine Station, so sagte er, soll eine Ver-  
suchsstation für eine Epoche machende Neuerung im Eisen-  
bahndienste werden. (Hört! hört!) Der Standpunkt der kost-  
baren Minuten ist ein überwundener. In einer solchen Mi-  
nute wird in näher Zukunft Unglaubliches geleistet werden.  
Die unumgängliche Schreiberei bei den Zügen, welche so  
complicirt erscheint, wird dann ein Kinderspiel sein. In  
einer Minute wird man zu den Zeitdaten ganze Berichte in  
den Stundenpaß hinein schreiben können. Kurz, die Steno-  
graphie werde Wunderdinge verrichten, und er, der Sta-  
tionschef, wolle es sich angelegen sein lassen, die Steno-  
graphie bei der Eisenbahn obligatorisch zu machen und sie  
auf die erste Dienstesstufe zu setzen. (Lebhafter Beifall und  
stürmische Vivatrufe.)

Unser Enthusiasmus wurde darauf einigermaßen ge-  
dämpft, als uns der Stationschef mittheilte, daß am näm-  
lichen Abende noch im Wartesaale erster Classe ein regel-  
mäßiger Lehrkurs für Stenographie eröffnet werde; und wer  
sein Freund sei, sagte der Stationschef, werde gewiss keine  
einzige Unterrichtsstunde verpassen.

Wer wollte nicht der Freund seines Stationschefs  
sein. Aber unangenehm war das Ding, mit Rücksicht auf  
die dienstfreien Tage und unsere verschiedenartige Verbin-  
dungen in der etwas entlegenen Stadt. Ein jeder beschloß

indessen bei sich, so wenig als möglich zu lernen und wäh-  
rend des Vortrages in aller Stille seine Correspondance  
d'amour zu erledigen. Es gieng das sehr leicht an, weil  
der Stationschef, als der Eifrigste, immer ganz voran an  
dem ersten Tische saß, damit ihm kein Wort von der Weis-  
heit entgehe, welche unser Rothmüller predigte. Dieser machte  
seine Sache gar nicht schlecht; er verstand die Stenographie  
nach System Gabelsberger ganz gut und besaß augenscheinlich  
auch pädagogisches Talent, indem er selbst dem Stations-  
chef Grobheiten sagte, wenn derselbe Etwas nicht gleich be-  
griff. Zu bemerken ist nämlich, daß Professor Rothmüller  
ein sehr leichtes Tuch war und, seit er an der Stationschefs-  
tafel Sitzkosten genos und keinen Magazinsdienst mehr zu  
leisten hatte, seine ganzen Bezüge und kleinen „Collegien-  
gelder“ verpraßte und gewöhnlich bespitzt zur „Vorlesung“  
kam. Draußen aber, an den erleuchteten Fenstern des Warte-  
saales, nein: Hörsaales, drängten sich die Wagenmeister,  
Stationsaufseher, Weichensteller, Bader u., um mit einem  
Gemisch von Neid und Spott ihrem Ex-Collegen, dem Par-  
venu Rothmüller zuzusehen, wie er auf einer eigens zu  
diesem Zweck angeschafften großen Schultafel Striche und  
Kreise zeichnete und dazu beehrte: „ge-ben, le-gen, wen-den,  
ent-weder“ u. s. w., u. s. w.

Es muß auch wirklich höchst komisch gewesen sein,  
uns daffgen zu sehen, wie die Schülungen, mit dem dia-  
bärtigen, goldbetreuten Stationschef an der Spitze. Der  
Fleiß des Vorgesehten war über jedes Lob erhaben. Er war  
es auch, der uns auf seine eigene Kosten Lehrbücher kommen  
ließ, die von den meisten frequentanten der „Facultät“ gar  
nicht einmal aufgeschritten wurden.

Es würde zu weit führen, alle die Einzelheiten dieser  
Sturm- und Drangperiode zu schildern, in welcher unser  
„Alter“ seine Station um jeden Preis zu einer führenden

machen wollte. Die Sache zog sich hin, bis der Stations-  
chef und einige von uns wirklich schon leidlich stenogra-  
phieren konnten.

An jedem Sonntage wurde Parlament gespielt und  
dabei wurden große Reden gehalten und aufgenommen. Da  
that auch ich mich hervor, mit Zwischenrufen, um doch einiger-  
maßen vom Herrn Chef bemerkt zu werden. Auch wurden  
auf dem für die Aspiranten bestimmten Übungsapparat  
componierte Dienstbesprechungen stenographisch aufgenommen und  
überhaupt ganze Eisenbahnspiele arrangiert, mit der Steno-  
graphie als ausschließlicher Dienstschrist.

Da der „Alte“ immer alles selber machen wollte, war  
er der Meinung, es gienge vortrefflich und im Kataloge  
wagte Rothmüller niemandem eine schlechte Note zu geben.  
Dazu war er eben noch zu sehr subalterne Seele. Es wurden  
ihm nämlich die Übungsarbeiten zur Correctur überreicht  
und wenn ihm einer nur ein Heft mit Correcturen über-  
gab, in welchem der Stationschef mit Kniefßchen und  
einen Schutranzen umgehängt zu sehen war, so war's halt  
auch recht.

Einmal hatten wir wieder Unterricht im Wartesaal,  
als wir plötzlich draußen eine mächtig scheltende Stimme  
hörten, die wir zu unserem Entsetzen sofort als jene des  
Herrn Generalinspectors Felsenkneider erkannten. Um des  
Himmels willen, wie ist denn der hierher gekommen? Es  
stand ja absolut kein Zug zu erwarten, und selbst der Ver-  
kehrsbeamte du jour saß mit uns auf der Schulbank.

„Zum Donnerwetter! Was ist denn das für eine  
miserable Wirkshaft? Was steht denn Ihr Lämmel alle  
hier und gafft in den Wartesaal hinein, statt auf Euerem  
Posten zu sein. Ich mußte mir selber die Weiche stellen für  
meine Dräsiene. In meinem Leben ist mir so was noch nicht

österreichischen Bündnisse aus dem feudal-clericalen Systeme drohen.

„Als ich mich von meinem Landsmanne verabschiedete, rief er mir noch zu: „Ihr Deutsche in Oesterreich müßt Protestanten werden, das ist eure einzige Rettung.“ Er sprach mir als Protestanten aus dem Herzen. Derselbe Gedanke hatte mich schon oft beschäftigt. Ich begegnete ihm auch in nicht protestantischen Kreisen, aber öffentlich war er noch nicht ausgesprochen.

Helle Freude erfaßte mich daher, als vor zwei Jahren von dem jungen Mediciner Föbisch in einer in der Wiener Universität abgehaltenen Studentenversammlung und bald darauf im vorigen Jahre von meinem treuen Freunde Schönerer kampfesmutig im Abgeordnetenhanse der tapfere Ruf: „Los von Rom“ erhoben wurde.

Es zeigt sich, daß die Worte auf empfänglichen Boden gefallen sind. Endlich ein Hoffungsstrahl! Endlich ein lichter Ausblick auf eine glücklichere Zukunft für uns Deutsche in Oesterreich!

Um so eifriger ist die päpstliche Kirche bemüht, die Saat womöglich im Keime zu ersticken. Eine reiche Auswahl von Mitteln sieht ja der katholischen Kirche zu Gebote, vom Beichtstuhl angefangen, bis zum Dogma der Unfehlbarkeit hinauf.

Der Brief bespricht nun die gegen die Uebertrittsbewegung angewendeten, uns hinlänglich bekannten Mittel, gibt aber der Ueberzeugung Ausdruck: „Alle diese Gegenwehr wird nur befördern, was sie verhindern will. Der lebenskräftige Samen wird doch aufgehen! Fast jeder Tag bringt Meldung von neuen Uebertritten.“

Auch der gegnerischen Haltung einzelner evangelischer Geistlicher gedenkt Dr. Bareuther, verweist aber ihnen gegenüber auf die überwiegenden, würdigen und furchtlosen Kundgebungen der evangelischen Gemeinden. Treffliche Gründe führt der treue deutsche Volksmann gegen den Vorwurf ins Feld, die Bewegung habe keine religiöse, sondern nur politische Beweggründe. Bezüglich der ersteren verweist Dr. Bareuther auf die oft recht zweifelhaften „religiösen“ Beweggründe bei Ehen; bezüglich der letzteren schreibt er treffend:

„Haben denn zur Ausbreitung der Reformation seit deren Beginn etwa nicht auch politische Gründe beigetragen? Sollten die deutschen Fürsten, die sich der Lehre Luthers angeschlossen und als treue Anhänger derselben bewährt haben, nicht auch von dem Wunsche befeelt gewesen sein, sich und ihr Volk von der unleidlichen Herrschaft der Päpste zu befreien, unter der Deutschland Jahrhunderte lang geschmachtet? Hätte Luther sie etwa von sich weisen sollen, er, der den erhebenden Anspruch gethan: ich bin ein Deutscher und will meinen Deutschen dienen?“

Geradezu glänzend kennzeichnet schließlich Dr. Bareuther den sittlichen Kern der „Los von Rom“-Bewegung.

„Es ist indes nicht einmal richtig, die Bewegung schlankweg als eine politische zu bezeichnen. Eine völkische ist sie, keine politische, nicht eine Spur von Unsittlichkeit an ihr zu entdecken. Sie entspringt der Liebe zu unserem Volksthum, der vollen Hingabe an dasselbe ohne jeden persönlichen Eigennuz. In ihr drückt sich das Verlangen aus, wieder zu erringen und fortzubilden, was die blutigen Gewaltthaten der Gegenreformation unserem Volksthum grausam entzogen haben, die Sehnsucht nach einer Glaubens- und Geistesgemeinschaft, die alle Glieder unseres Volkes vereinigt, die Erkenntnis, daß dadurch für uns Deutsche ein umso stärkerer Rückhalt geschaffen wird, dessen wir bedürfen, sollen wir nicht im Slaventhum, mit dem sich der nicht minder deutschfeindliche Adel und Clerus verbündet, zugrunde gehen. Diejenigen Katholiken, die so denken, sind schon im Herzen Protestanten, und sie erfüllen nur eine Pflicht der Aufrichtigkeit, wenn sie ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklären. Mit vollem Rechte wird auf das Aufblühen und Erstarken der protestantischen Länder gegenüber den katholischen hingewiesen. Es beruht eben

der Protestantismus auf freier Geistesforschung im Gegensatz zu dem Katholizismus.

So bedeutet er auch für unser Volk einen nicht hoch genug zu preisenden Fortschritt, wenn auch nicht den letzten, auf dem Wege zu einer wahren Volksreligion, die in der freudigen, selbstlosen Aufopferung jedes einzelnen für die Wohlfahrt seines Volkes den nationalsten Ausdruck findet. Ich fasse den Protestantismus im weitesten Sinne auf als eine Sühne all des Unrechtes, das die Völker durch . . . Rom im Laufe der Jahrhunderte erlitten. . . .

Kein Volk ist dazu mehr berufen, diese Aufgabe zu erfüllen, als das deutsche. Und es erfüllt sie. Das ist unser Trost und unsere beste Waffe. Gerne möchte ich Sie einmal besuchen. Alle Jugenderinnerungen ziehen mich zudem in Ihr liebliches, seit Luthers Zeiten romfreies Thüringer Land. Leider reicht dormalen mein körperlicher Zustand dazu nicht aus; Sie aber zu bestimmen, zu mir den Weg nicht zu scheuen, der Ihnen, bevor Sie mich erreichen, leicht das Schicksal Everlings und Schneiders bereiten könnte, den Gefallen erweise ich unserer Polizei nicht. Trotz physischen und obrigkeitlichen Hindernissen werden wir — das „wir“ sehr weit genommen — doch zusammenkommen. Glauben Sie nicht auch?

In dieser frohen Zubericht grüßt Sie herzlichst Ihr getreuer

Dr. Bareuther.

Rodaun bei Wien, 18. Juni 1899.“

An Abgeordneten Schönerer ist in den letzten Tagen eine Liste von 75 seit Anfang März in unserer Stadt aus der katholischen Kirche Ausgetretenen abgegangen. Davon sind 60 in die hiesige protestantische Kirchengemeinde übergetreten. Im Bereiche der evangelischen Gemeinde Marburg sind in diesem Jahre über 100 Uebertritte erfolgt, darunter von vielen ganzen Familien.

Tagesneuigkeiten.

(Von der Friedensconferenz.) Dem „Daily News“ wurde aus Haag berichtet, daß der persische Vertreter in der Sitzung der ersten Commission (Abrüstungsvorschläge) eine Rede gehalten habe, die mit großer Heiterkeit aufgenommen worden sei. Mirza Khan sprach nicht ein Wort über Abrüstung, sondern über das gute Herz des Czaren. Er sagte, daß er zu der Zeit, als er persischer Gesandter in Petersburg war, einer Truppenparade von 30.000 Mann in Krasnoje Selo beigewohnt habe. Er (Mirza) fiel von seinem Pferde (Gelächter) und lag fünf Minuten lang am Boden. Nicht einer der 30.000 Mann hielt an, um ihm zu helfen. Das sei ein Beweis für die Disciplin der russischen Truppen gewesen. (Schallendes Gelächter und Rufe „Zur Sache.“) Er wurde in einen Wagen gelegt und nach St. Petersburg gebracht. „Und wollen Sie es glauben, meine Herren? Der Czar sandte zweimal jemanden, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen. (Schallendes Gelächter.) Ich bin vollständig von dem herrlichen Herzen des Czaren überzeugt und man kann unbedingtes Vertrauen in sein Versprechen bezüglich der Abrüstung der russischen Armee setzen.“ Mirza beantragte, daß seine Rede gedruckt werde, und dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. . . . Nach der Sitzung erklärte Mirza Khan, daß er seine eigene Rede nach Teheran telegraphieren werde, damit der Schach sehe, eine wie hervorragende Stelle Persien in der Konferenz einnehme.

(Die tschechischen Herausforderungen in Wien) — schrieb die „Öst. Rundschau“ — mehrer sich, immer zahlreicher werden die öffentlichen Veranstaltungen tschechischer Vereine und, wie es scheint, immer lässiger das Verhalten des christlich-socialen Wienerthums. So fand diesen Sonntag wieder ein Fest der Tapezierer in Bierings Gastgarten in der Gumpendorferstraße statt,

wie es in äußerem Gepräge durch herausfördernden großslavischen Fahrenschmuck und durch eine streng slavische Unterhaltung in Tschaslau oder Raubnitz nicht besser veranstaltet werden könnte. Die Farben Schwarz-Roth-Gold werden in Wien als Fahrenschmuck nicht zugelassen und Dr. Queger findet das offenbar ganz selbstverständlich und gut, dafür hat er aber auch nichts einzuwenden, wenn die großslavischen Farben von den Häusern seiner „deutschen“ Stadt Wien wehen.

(Helldenk eines Sohnes.) Wegen eines langwierigen und schweren Abscesses am rechten Arme mußte sich der 60jährige Mühlenbesitzer Schumann aus Goldenstedt (Kreis Sangerhausen) in Halle a. S. in klinische Behandlung begeben. Der behandelnde Arzt sprach die Ansicht aus, daß eine Heilung der kranken Stelle nur dadurch erzielt werden könne, wenn ein Stückchen völlig gesunder Haut zum Ueberwachen auf die Wunde gelegt würde. Da es bei dem hohen Alter des Patienten bedenklich erschien, die eigene Haut zu verwenden, erbot sich sein 31jähriger Sohn, mit seinem eigenen Fleische seinem Vater zu helfen. Er ließ sich ein großes Stück Haut vom rechten Oberarm ablösen, das sofort auf die Wunde des Vater gelegt wurde. Vater und Sohn befinden sich, beide nun in ärztlicher Behandlung, den Umständen nach ganz wohl.

(Hundertsiebentzigmal verheiratet) hat sich bereits Tuan Syed Mahomed bin Abdulla-al-Habab in Singapore. Der betreffende Herr, der im 78. Lebensjahre steht, besitzt zur Zeit einen Harem, der aus vier Frauen und zwei Sclavinnen besteht. Mehr als vier Frauen sind bekanntlich dem frommen Mohammedaner nicht gestattet. Tuan Syad scheint jedoch die Veränderung zu lieben, denn nicht weniger als 117mal hat er bis jetzt eine Ehe geschlossen, indem er jedesmal vor der neuen Ehe eine der Frauen verstieß.

(Eine Abänderung der Volkshymne.) Das Amtsblatt der croatischen Landesregierung, die „Narodne Novine“ in Agram, brachte in einer seiner jüngsten Nummern eine Regierungsverordnung, womit angeordnet wird, daß die Volkshymne künftighin nach einem neuen Texte in den Schulen zu singen ist. Nach diesem neuen Texte lauten die letzten Verse der ersten und letzten Strophe wie folgt: „Ihre Stärke stets vereine — Mit der Stephanskronen Glanz. — Daß der Welt er immer scheine. — Unserer Ruhmeskronen Glanz.“ — Angesichts dieser Aenderung — bemerkt die „Öst. Rundschau“ — wird man sich nicht wundern dürfen, wenn die Tschechen demnächst ebenfalls eine Abänderung, und zwar dohingehend, „Stephanskronen“ in „Wenzelskronen“ umzuwandeln, beantragen und verlangen werden, daß das Lied in den Schulen Böhmens nur mit ähnlichen „Verbesserungen“ gesungen werde! —

(Schenk's Glück und Ende.) Die schwindelhaft ausposaunte neue Entdeckung des Wiener jüdischen Professors Samuel Schenk hat einen tödlichen Schlag erhalten. Bekanntermassen ist der russische Hof auf den Schwindel hereingefallen und die russische Kaiserin wurde in der Hoffnung auf einen Thronerben in der Zeit ihrer Schwangerschaft nach der Schenk'schen Theorie ernährt. Leider gelang es gänzlich daneben. Der Dracht bringt die Meldung, daß die Czarin von einem Mädchen entbunden wurde. Weine Jerusalem!

(Von einem betrogenen Bazarbesucher) berichten amerikanische Blätter: Am vergangenen Samstag wurden in Cincinnati auf einem Bazar der Methodistengemeinde die Damen zu Gunsten der Casse abgeführt. Der Tarif war den bescheidensten Mitteln angepaßt: für 10 Cents durften Mädchen, für 15 Cents verheiratete Frauen und für 25 Cents junge Witwen je 5 Minuten lang geküßt werden. Ein Vorschlag, die besonders reizvollen Damen 55 v. H. höher zu schätzen, scheiterte am Anspruch aller Damen auf diese höhere Taxe. Einige Herren ließen sich Spasses halber die Augen verbinden und griffen blindlings

vorgekommen. Ich werde Euch zu Paaren treiben, Ihr verlottertes Volk! Und kein Beamter zu sehen!

Wo ist denn der Herr Stationschef? Was ist denn da drinnen los? — A — a — a — ah!“

Dieser Ausruf des Erstaunens entfuhr dem Herrn Generalinspector, als er uns, die wir auf den Befehl des Stationschefs alle ruhig sitzen geblieben waren, in unserer offensibaren Verunsicherung erblickte. Füglich lag ja nicht das geringste Dienstverhältnis vor, denn man kann ja nicht wissen, wann ein solches Treibwägelchen, eine Drähsine, daherkommt und so wurde der Generalgewaltige einigermassen verlegen, als er eintrat. Wir machten ihm ehrfurchtsvollst die Hombours und er erkundigte sich etwas unsicher um unser Thun und Lassen.

Er wurde von dem Rapporte über den Gegenstand des Unterrichts und über den Zweck desselben ganz perplex, sah mit offenem Munde auf den docierenden Beladungsassessor, welcher in der Höhe seiner Estrade eine ganz impertinente Haltung angenommen hatte, und lebte dann förmlich auf, als unser Herr Stationschef am Schlusse seiner Rede sagte:

„Und das alles, Herr Generalinspector, ist die Folge jener Anregung, welche Sie uns gelegentlich Ihres letzten Besuches gegeben. Wenn aus unserem Bestreben Ersprießliches erblüht, so ist es Ihr Verdienst!“

Der Generalinspector zeigte sein breitetes Gesicht und sagte bedeutend:

„Das trifft sich ja ganz vortreflich, denn ich befahre jetzt die Strecke, weil nächste Woche der Herr Minister auf Inspection kommt. In dieser Station wird Se. Excellenz längeren Aufenthalt nehmen, und da werden wir dann mehr über die Sache sprechen.“

Eigentlich aber haben Generalinspector und Stations-

chef in der Wohnung des letzteren über die Angelegenheit noch am nämlichen Abende ein Langes und ein Breites gesprochen.

Wir erfuhren dies vom „Professor“ Rothmüller, welcher dieser Conferenz für kurze Zeit als Sachverständiger zugezogen war.

Der Stationschef blieb dabei, daß Herr Felsenschnaider die Anregung gegeben und so sind denn die beiden Herren Vorgesetzten höchst wahrscheinlich einig geworden: dem Herrn Generalinspector einen Orden und dem Herrn Stationschef die Erhebung auf einen leitenden Posten in der Centralverwaltung.

Und nach Verlauf einer Woche kam richtig der Minister mit Extrazug und großem Gefolge.

Der Herr Minister war, wie wir in der Station wußten, selber ein Mann der Initiative und verstand das Communicationswesen wie kein Zweiter. Aber in dieser reformatorischen Station blieb er dennoch ohne Kenntnis davon, daß sein Extrazug mit stenographischer Kürze auf einem verstellten Geleise eingelassen wurde; zum Glück, ohne zu carambolieren.

Es war eben alles zu sehr aufgereg, und vielleicht nahmen jetzt auch schon die Weichenswärter insgeheim Privatstunden bei Herrn Rothmüller, um in der neuen Aera ihren Mann zu stellen.

Niemand im Zuge bemerkte die falsche Einfahrt, ausgenommen den Generalinspector Felsenschnaider, welcher sich aber hütete, etwas zu sagen, da bei solchen Gelegenheiten der Spieß immer nach dem Kopfe gerichtet ist.

Der Minister und seine Räte stiegen aus, um die Station zu besichtigen. Alle Beamten wurden vorgestellt und der Minister war liebenswürdig, was seinem Rufe sehr widersprach.

Er errieth sogar die seitwärts stehende Frau Stationschef, ließ sich durch deren Gemahl präsentieren, machte der Gnädigen seine Reverenz und plauderte recht lange mit der charmanten und sehr klugen Frau, wobei der Stationschef wie auf Nadeln stand und immer mit seiner Stenographie dazwischen fahren wollte.

Auf einmal hieß es: „Wir haben Verspätung und müssen weiter.“

Der Stationschef zupfte den Generalinspector am Rocke. Allein Herr Felsenschnaider schüttelte sehr energisch das Haupt.

Der Stationschef ließ sich jedoch nicht davon abhalten, an den Minister heranzutreten, als derselbe bereits einsteigen wollte.

„Sw. Excellenz! Ich hätte noch einen ergebenen Vortrag zu erstatten, in Angelegenheit einer sehr wichtigen Neuerung im Dienste.“

„Bitte, bitte, wenn's nicht lange dauert. Sonst wäre mir's lieber, wenn Sie dies schriftlich thäten.“

Unser Stationschef nahm nun seinen ganzen Verstand zusammen und fühlte sich nur deshalb sehr beengt, weil ihm Generalinspector Felsenschnaider verzweifelte Gesten zu machen schien, er möge doch um des Himmels willen jetzt schweigen.

Allein der Reformator wollte nicht schweigen. Jetzt oder nie!

„Sw. Excellenz! Ich habe in Anbetracht einer Vereinfachung der vielen Schreibereien im executiven Dienste, dem eine so farge knappe Zeit zugemessen ist, die Idee gefaßt . . .“

„Ah, ah, ich weiß schon“, unterbrach der Minister, sehr ungewohnen auslachend, „dies hier ist die Station, wo Stenographie gelehrt wird, ha, ha, ha, ha. Ich habe



zu. Einer von ihnen, Mr. John Reynolds, hatte Grund, zu hoffen, daß eine gewisse, verheiratete Dame das Glück verbessere und in seine Arme eilen würde. Aber seine Frau zerstörte den Plan, indem sie selbst ihrem Manne um den Hals fiel. Mr. Reynold nahm sich für seine 15 Cents den Gegenwert, als er jedoch nach Ablauf der abonnierten Zeit die Binde entfernte und den Irrthum entdeckte, verlangte er wüthend sein Geld zurück. Man verweigerte ihm das, worauf er sich für elend beschwindelt erklärte, wüthend um sich hieb und für viele Dollars Waren zertrümmerte. Erst durch zwei Polizisten konnte er gebändigt werden.

(Der Arzt im Stubenarrest.) Folgende Geschichte erzählt die „Wadische Landeszeitung“: Der Bezirksarzt von Triberg wurde kürzlich in seiner Eigenschaft als Reserve-Officier von dem Major des Melde-Amtes Triberg eines Abendes dienstlich aufs Melde-Amt gerufen. Der Bezirksarzt erschien nicht, entschuldigte sich jedoch am anderen Morgen, daß ihn sein ärztlicher Beruf zu einer Wöchnerin gerufen habe, so daß es ihm unmöglich gewesen sei, zu erscheinen. Vom Melde-Amt war aber schon die Mittheilung von diesem Dienstvergehen ans Bezirks-commando nach Donaueschingen abgegangen, von wo dem Bezirksarzt ein zweitägiger Stubenarrest aufgetragen wurde. An einem dieser zwei Tage schoß sich ein Einwohner von Triberg eine Kugel in den Kopf, während der Bezirksarzt im Stubenarrest saß und ein anderer Arzt nicht aufzutreiben war; der Selbstmordversuch wäre wohl von Erfolg begleitet gewesen, wenn nicht der Bürgermeister von Triberg, der glücklicherweise pensionierter Officier ist, den Bezirksarzt unter Uebernahme der Verantwortung veranlaßt hätte, den Stubenarrest zu brechen und dem Schwerverletzten zu Hilfe zu kommen, der denn auch am Leben erhalten wurde.

(Ein Neger-Denkmal.) Mit großartigen Feierlichkeiten wurde jüngst in Rochester, Neu-York, das Denkmal des 1895 in Washington gestorbenen farbigen Staatsmannes und Gelehrten Frederick Douglass enthüllt. Von seinen Kassegenossen aus allen Landestheilen und auch aus Haiti, wo er unter Harrison als Gesandter thätig war, trafen Depeschen ein, und Gouverneur Roosevelt von New-York hielt eine Ansprache in der er das Andenken Frederick Douglass' als eines Mannes, der furchtlos und treu für die Allgemeinheit eingetreten sei, feierte. Zum Schluß der Rede spendete der Gouverneur dem farbigen Philosophen und Philanthropen Brooker T. Washington und anderen Farbigen, auf welche der „Mantel Douglass' gefallen“, den Zoll der Hochachtung.

(Englische Berichterstattung.) Die englischen Blätter sind nicht von so offizieller Liebesswürdigkeit in der Berichterstattung über Festlichkeiten wie die continentalen. Dafür mag der folgende Auszug aus der Wochenschrift „Modern Society“ als Beispiel dienen: „Die Herzogin von Devonshire hat eine enorme Gartengesellschaft zu Devonshire-House, Piccadilly, gegeben. Aber es war keineswegs ein unbedingter Erfolg. Schon die Zufahrt wurde sehr verzögert infolge der schlechten Regelung des Wagenverkehrs. . . Die Herzogin empfing ihre Gäste auf der Terrasse hinter dem Hause, so daß dieselben ziellos um das stattliche Palais wanderten, ehe sie die Gastgeberin auffanden. Nachdem sie den Gästen die Hand gedrückt, hoffte Ihre Hoheit natürlich, daß sie sich weiterbewegen würden. Anstatt dessen aber klebten die Leute an ihr fest, gassten die Neuankommenden an und füllten die Terrasse bis zum Ersticken. Ueberdies wurden die reichlichen Erfrischungen an einem langen Buffet auf der Terrasse serviert, so daß die Futternden sich zum Trost der Flanierenden gesellten und allgemeine Unbehaglichkeit entstand. . . Der Herzog von Devonshire war endlich einmal berechtigt, seine ständige Miene der unaussprechlichsten Langeweile zur Schau zu tragen. Die zur „Gesellschaft“ gehörigen Gäste waren mit den Mitgliedern einer politischen Vereinigung vermischt, und man muß alle Vorstädte abgesehen haben, um eine solche Sammlung von weiblichen Vogelscheuchen und unfeinen, aufdringlichen Frauen zu versammeln.“

(Zwangsimpfung der Indianer.) Unter den Moqui-Indianern in Arizona haben die Blattern so um sich gegriffen, daß es nöthig ist, sämtliche Indianer dieses Stammes zu impfen, ihre Wohnungen auszurauchern und die Kleider und das Hausgeräth der an der Seuche Gestorbenen oder Erkrankten zu verbrennen. Dies durchzuführen, hat eine Arztin, Fräulein Mc. Kee, die im Dienst der Indianerverwaltung steht, mit erstaunlicher

Energie übernommen. Sie fand den größten Widerstand bei den „Medizinmännern“, welche lehren, daß alle Krankheiten das Werk böser Geister seien und darum nur durch Zauberei und Beschwörung geheilt werden könnten. Es gelang ihr indessen, zunächst wenigstens die Impfung vorzunehmen. Die Indianer, die an Selbstbereitung von Schmerz gewöhnt sind, nahmen die Impfung als eine harmlose Spielerei ruhig hin. Anders aber wurde der Versuch, die Hütten auszurauchern und die Hausgeräte zu verbrennen, aufgenommen. Der Arztin traten hier die Indianer mit bewaffneter Hand entgegen. Nichtsdestoweniger gelang es ihr, in zwei von den sieben Indianerdörfern ihren Willen durchzusetzen. Dann jedoch wurde die Haltung der Häuptlinge und Medicinmänner so drohend, daß der Indianer-Agent nach Washington um sofortige Sendung von Truppen telegraphieren mußte. Es ist eine kleine Abtheilung Soldaten bereits angekommen und man hat einstweilen den Nothhütten Zeit gegeben, sich zu beruhigen. Es ist das erstmal, daß ein ernstlicher Versuch gemacht wird, die Blatternseuche, die schon seit Jahren unter den Indianern in Arizona und Neu-Mexico wüthet, zu bekämpfen.

(Maschinen-Kunst-Sticker.) Die Kunst des Stickens ist uralt und war schon bei den Völkern frühesten Zeit im Gebrauche. Jedoch ist im vorigen Jahrhundert entwickelte sich die Stickerfertigkeit zur Hauskunst. Zu Anfang unseres Jahrhunderts verdrängten andere Handfertigkeiten der Frauen die Stickerkunst. Zwar erfand 1829 Heilmann zu Mülhausen im Elsaß die erste brauchbare Plattstickermaschine und lenkte dadurch auch die Stickerkunst wieder in andere, ansehnlichere Bahnen. Doch hat erst seit den letzten drei Jahrzehnten auch die Maschinenstickerei einen ungeheuren Aufschwung genommen. Dabei ist auch die Verbesserung der Stickermaschinen so sorgfältig mit vorwärtsgeschritten, daß man jetzt Handstickerei von Kunstmaschinenstickerei kaum noch unterscheiden kann. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Stickermaschinen hat auch die einige Jahrzehnte früher gemachte Erfindung der (damals freilich noch sehr unvollkommenen) Nähmaschine tapfer Schritt gehalten. Auf dem Gebiete der Nähmaschinen allen voran war es wohl die Singer Company mit ihren eleganten, vorzüglichen Producten, die wie keine andere den Weltmarkt gewann, sich aber auch dabei hat angelegen sein lassen, ihren Platz in vorderster Reihe zu behaupten. Sie ist es auch, die bei ihren neuesten Maschinen Näh- und Stickerarbeit in einem Systeme vereinigt hat. Die Singer Co. ist aber dabei nicht stehen geblieben, sondern hat auch die Vortheile dieses vereinigten Nähsticker-Systems sofort ins Praktische übertragen und dem Publicum die Kunststickerei zu einer immer mehr häuslichen Kunst und Handarbeit zu machen gesucht. Ja sie gieng noch weiter und hat von eigens ausgebildeten Lehrerinnen in der modernen Kunststickerei auf Singer-Familien-Nähmaschinen kostenfreie Unterrichtscurse in den verschiedensten Städten Deutschlands unternommen und mit gutem Erfolge durchgeführt. Bei dem leicht und ziemlich schnell erlernbaren Stickerverfahren auf der sogenannten Singer C. B. J. Maschine, ist aber auch der Erfolg zugleich hocherfreulich. Es werden bei etwas Fleiß, Uebung und Geschmac von geschickten Händen ohne allzu große Anstrengung wunderschöne Stickerarbeiten auf dieser Nähmaschine hergestellt. Wie lohnend die Arbeit ist, beweisen die tausenderlei von der Singer Co. ausgestellten, oft von Schülerhänden gefertigten Stickerarbeiten aller Arten, die verwendbar sind zu hunderterlei Gegenständen praktischen Gebrauchs und des Luxus. Auf derselben Maschine, die so sticht, kann man ebenso feine Näharbeiten ausführen, ohne im Mechanismus besondere große Veränderungen vornehmen zu müssen.

(Blumenpreise.) Vor kurzem erregte es nicht geringes Aufsehen, daß ein Amerikaner den ungeheuren Preis von 120.000 Mark für eine einzige fleischfarbene Nelke bezahlte, die er zu Ehren seiner Frau „Mrs. Thomas W. Lawton“ taufte. Solche Preise werden uns nur verständlich, wenn wir die Summen, die in England und Amerika überhaupt für Blumen gezahlt werden, dagegenhalten. In der That gibt es im Westend Londons ein halbes Duzend Familien, die allein jährlich für den Tisch und die Decoration des Ballsaales Hunderttausende ausgeben, und dies, abgesehen von den großen Summen, die sie von Zeit zu Zeit für besondere Blumen, wie neu entdeckte Orchideen zahlen, mit denen sie die Bewunderung ihrer Gäste erringen wollen, oder die sie einen Monat früher, als sie in Convent-Garden erscheinen, erhalten

können. Ob sie solche seltene Orchideen finden, hängt natürlich viel vom Glück ab. Diese Blumen werden in allen Ländern aufgesucht, und eine kleine Armee von Sammlern ist beständig beschäftigt, den Londoner Markt zu versorgen. Wenn sie in den Londoner Verkaufsräumen ankommen, werden sie abgetrocknet und erscheinen vollständig frisch. 4000 bis 5000 Mark sind schon für zwei verschiedene Arten der „Cattleya Arianae“ bezahlt worden, und nicht weniger als 20.000 Mark für die seltene „Cattleya Reineckiana.“ In England werden überhaupt außerordentliche Summen für Blumen ausgegeben. 550 Tonnen Primeln und mehr werden an jedem „Primrose Day“ nur für die Blumen im Knospfloche verbraucht, was etwa einem Aufwand von 1.660.000 Mark gleichkommt. Rechnet man hierzu den Betrag für die Decoration der Wohnungen und Privathäuser, so wird als bescheidenste Schätzung angenommen, daß für die gelben Blumen mehrere Millionen am „Primrose Day“ ausgegeben werden.

## Eigen-Berichte.

Pettau, 30. Juni. (Ein verdorbener Junge.) Der bei Anton Kofz in Mann bedienstete Bäckerlehrling Franz Petrovic, 15 Jahre alt, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert, weil er an einem 6jährigen und an einem 7jährigen Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat.

Pettau, 30. Juni. (Ueber rascht.) Am 21. Juni nachts gegen 12 Uhr bemerkte der hiesige Vergolder Herr Michael Cernejssek von seiner Wohnung aus zwei Männer aus der Stadt kommen, von welchen einer auf der Achsel und um den Hals eine Last trug. Dem Cernejssek schien die Sache verdächtig, er gieng hinaus auf die Straße. Der Träger stellte seine Beute sofort nieder und beide Männer liefen davon. Als Cernejssek den Gegenstand näher betrachtete, sah er ein Kalb vor sich, welches die beiden unbekanntenen Männer zweifellos irgendwo gestohlen und nach Hause tragen wollten, wobei sie jedoch gestört wurden. Der Eigentümer des Kalbes ist noch nicht bekannt.

Mahrenberg, 27. Juni. (Denuncianteblüten.) Zwei beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte abhängige sogenannte Majestätsbeleidigungsproceße bilden seit einiger Zeit in unserem Drauthale vielfach das Gespräch des Tages. Der eine dieser (hrrr) fürchterlichen Majestätsbeleidigungen ereignete sich am linken, der andere am rechten Drauser und zufällig ist der eine der entsetzlichen Verbrecher ein Deutscher, der andere ein Windischer. Beide zusammen aber sind gutmüthige Menschen, von welchen keiner die Absicht gehabt haben dürfte, unseren alten, allernädigsten Kaiser zu beleidigen. Der eine, dem Schreiber dieses bekanntere Joll, ist so harmloser Natur, daß dieser mit Fug und Recht dem einen der Angeber unter Angabe eines anderen naheliegenden Beispiels sagen konnte: daß eine Portion Schlechtigkeit dazu gehöre, jemandem wegen einer solchen harmlosen Aeußerung gleich die Beleidigung der geheiligten Person des Kaisers zuzumuthen. Wie man hört, will die deutsche und windische Bevölkerung in Wuchern ihren dort ansässigen Angeber damit auszeichnen, daß sie ihm das bisher für diesen Herrn spottbillige Dach entziehen, somit denselben vor die Thür setzen will, eine Eintracht, die von jedem rechtlich gefinnenden Menschen nur auf das wärmste begrüßt werden muß. Wir wollen den Herren Angebern unsere Ehrerbietung öffentlich noch damit bezeugen, daß wir ihnen einen Kraftsatz zum verdienten Lohne widmen, den wir unlängst, wir wissen nicht wo, gefunden und gelesen haben. Derselbe lautet dem Sinne nach beiläufig so: „Etwas mittelalterlich zwar und hart, aber keineswegs so ganz ungerecht war die Strafe, mit der man einst die Spione und Verräther züchtigte, indem man sie ganz einfach auf den Bauch geschmissen und wie einen Hund durch den Rücken geschossen hat.“ J. S.

Mahrenberg, 28. Juni. (Zwei römisch-katholische Kapläne werden gesucht.) Wir werden um die Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Ein Kaufmann des Drauthales braucht für die Saison 1899 zum Betriebe des Verkaufes von Sensen und Wehsteinen zwei Hausierer gegen gute Bezahlung. Bevorzugt werden katholische Kapläne nach Art und gewöhnlicher Vorbildung ihrer Consumvereinscollegen in Mahrenberg und wird ihnen das Messlesen als Nebenbeschäftigung freiwillig zugestanden. Geneigte Anträge mit Beschreibung des zurückgelegten Lebenswandels, der Nachweisung der Kenntniss der windischen Sprache und des Wohlverhaltenszeugnisses seitens nur einer einzigen Gemeinde vermittelt aus Gefälligkeit und aufrichtiger Wohlmeinung Josef Schober in Mahrenberg. Deutsche Bewerber werden vermöge ihres höheren Kulturwertes nicht berücksichtigt.

Pettau, 30. Juni. (Eine ungetreue Magd.) Die bei der hiesigen Gastwirtin Frau Antonie Petowar seit einem Monate als Küchenmagd bedienstete Theresia Pfeifer aus Nagosnik hat der Frau Petowar einen Betrag von 22 fl. gestohlen und sich gleich um dieses Geld Kleider und Schuhe gekauft, was den Hausleuten auffiel; über erstattete Anzeige wurde die Theresia Pfeifer durch die hiesige Sicherheitswache verhöört und über die Provenienz des Geldes befragt, worauf sie gleich den Diebstahl gestand und dafür dem Strafgerichte eingeliefert wurde.

Pettau, 30. Juni. (Im Walde bei Stadtb.) Am 16. d. wurde der schlecht beleumdete Schuster und Inwohner Josef Horwath aus Dornau im Walde bei Stadtb. im schwerverletzten Zustande, mit vielen Messerschneiben oder Messerfischen am Kopfe, halbtodt aufgefunden. Horwath ist in diesem Zustande seit dem 24. d. dort gelegen und es waren die Wunden von Millionen Waden bedeckt, so daß der ganze Kopf davon wimmelte. Es war ein gräßlicher Anblick. Horwath wurde sofort in das hiesige allg. Krankenhaus gebracht, wo er gereinigt

von der Sache schon gehört, ha, ha, ha, ha. Ist ein Unfimm! Ha, ha, ha, ha.“

Und der Generalinspector Zelsenschnieder, — wer sollte es glauben — der Generalinspector Zelsenschnieder lachte mit!

Dem Stationschef standen die Haare zu Berge.

„Ew. Excellenz wollen gnädigst erwägen“, stotterte er, „daß damit eine wesentliche Erleichterung. . .“

„Nein“, schnitt der Minister wieder ab, diesmal in ganz ernster Haltung, „das taugt nichts, das ist ein Stiefel. Pardon! Die Idee selbst erkläre ich als eine sehr lobenswerte, aber sie ist einfach undurchführbar! Denn diese Schreiberlein, wie Sie sich ausdrücken, die ja Aufzeichnungen über das Allerlei der Eisenbahnfahrten sind ja lauter Documente, welche eventuell auch den Gerichtsbehörden vorzuliegen haben. Das ist nichts für die freien Künste; da bleiben wir schon bei der gewöhnlichen Schrift. Adieu, Herr Stationschef, und nichts für ungut. Vielleicht denken Sie sich nächstens was Besseres aus!“

Und damit fuhr der Ministerzug davon. Die Frau Stationschef aber sagte ihrem, einer Bildsäule gleich da-

stehenden Manne: „Siehst Du, ich hab' mir's aber doch gleich gedacht!“ . . .

Den einzigen Vortheil aus der ganzen Sache zog unser „Professor“, der Berledeaufseher Rothmüller, welcher infolge der fortwährenden hochgünstigen Relationen des Stationschefs über seine Conduite und außergewöhnliche Verwendbarkeit, sowie aus dem Grunde, weil der Vorgesetzte und Schüler alle seine einflussreichen Verbindungen für ihn in Bewegung gesetzt hatte, in der That zum Betriebsbeamten ernannt wurde. Das Decret kam schon am nächsten Tage nach der denkwürdigen Ministerfahrt, als Rothmüller sich eben darauf gefaßt machte, wieder ins Magazin zurückzuwandern. Der Bursche war ganz glücklich vor Freude und wurde in der Folge auch ein ordentlicher Mensch.

Noch einen aber gab es, der aus der Sache hätte Nutzen ziehen können, und das war ich selber.

Wie leid thut es mir nun, daß ich Rothmüllers Vorträgen aus der Stenographie nicht die geringste Aufmerksamkeit widmete. Wie vortrefflich käme mir die Stenographie in meinem gegenwärtigen journalistischen Berufe zu statten!

So weiß der Mensch nie den Fingerzeig Gottes zu benützen.

# Marburger Nachrichten.

(Marburger Männergesangverein.) Die Liedertafel, welche der genannte Verein am Donnerstag, den 29. d. in Spielfeld im Gasthause des Herren Schallhammer zu Gunsten der deutschen Studentenfürche und des Studentenheims abhielt, erfreute sich trotz der Ungunst der Witterung eines schönen Erfolges. An 400 Personen, darunter besonders zahlreich aus Marburg, Leibnitz, Ehrenhausen und Murrach, hatten sich im schattigen Gastgarten an der reizenden Murau ein Stellbichlein gegeben. Der Männergesangverein trug die Lieder: „Deutsch-Oesterreichs Schwur“ von Jüngst, „Gretlein“ von Wagner, „Weißt du noch“ von Engelsberg, „Im Walde“ von Fiske, „Nikus, Rallus“ von W. Handweg, „Der Pflanzensieder“ von Wagner vor und sah sich durch den reichen Beifall, den der gediegene Vortrag aller dieser Chöre fand, noch zu manchen Zugaben genöthigt. Der treffliche Biergesang, bestehend aus den Herren: Glaser, Waidacher, v. Innfeld und Furegg erfreute die Zuhörer durch seine lustigen Reisen. Die Südbahnwerkstättenkapelle ließ zwischen den einzelnen Vorträgen unermüdet ihre Weisen erklingen. Aus ihrer reichen Vortragsordnung seien besonders hervorgehoben: „Unter dem Siegesbanner“, Marsch; Overture zur Oper „Das Pferd von Orz“ von Auber; Paraphrase über das Reiterlied aus „Wallensteins Lager“; „Vina“, Polka française von Max Schönherr; „Musikalische Täuschungen“, Potpourri von Schreiner; „Mein Viehchen am See“, Idylle von Hummel; „Grüner Inselmarsch“ von Wettach und „Honey moonmarsch“ von Kosey (neu). Leider unterbrach ein heftiger Regenschauer die Vorträge. Doch ließen sich die meisten Besucher dadurch nicht abhalten, bis zum Schlusse auszuhalten.

(Deutsches Studentenheim.) Wie uns von der Leitung des Marburger Männergesangvereines mitgeteilt wird, beläuft sich der Reinertrag der am 29. Juni d. J. in Spielfeld zu Gunsten des deutschen Studentenheimes abgehaltenen Liedertafel auf fl. 104.— und wird dieser Betrag bis zur Realisierung fruchtbringend angelegt und seinerzeit dem obigen Zwecke zugeführt werden.

(Die Einschreibungen in die hiesige Staatsrealschule) werden für das nächste Schuljahr Sonntag, den 16. Juli vormittags von 9—12 Uhr und Samstag, den 16. September vormittags von 8—12 Uhr vorgenommen. Näheres ist in der heutigen Einschaltung unseres Blattes, im gedruckten Jahresberichte für das laufende Schuljahr und am schwarzen Brette der Anstalt zu entnehmen.

(Sommerfest in Pöckendorf.) Heute Sonntag findet in Herrn Dr. Reiser's Gastwirtschaft in Pöckendorf das bereits angekündigte deutsche Sommerfest statt, von dessen Reingewinn ein Theil dem deutschen Studentenheim in Marburg gewidmet werden soll. Die Arbeiten, welche große Mühe und Kosten erforderten, sind bereits beendet und bietet der Festplatz einen gewaltig imposanten Anblick, eine Sehenswürdigkeit, die sich niemand entgehen lassen soll. Die Festordnung ist sehr reichhaltig und verweisen wir diesbezüglich auf die großen Anschlagzettel. Die bestimmte Abhaltung des Festes wird durch eine Flaggenhissung beim Kreuzhof bekanntgegeben. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am 9. Juli statt.

(Die Volkstombola) findet heute bei günstiger Witterung statt. Der Ausschuss hat die St. Leonharder Feuerwehr-Musikkapelle hiezu gewonnen und wird dieselbe von 3 Uhr bis 8 Uhr im Volksgarten concertieren. Für kalte Küche und gutes Bier wird bestens gesorgt. Möge ein P. T. Publicum durch Abnahme von Tombola-Karten sein Schärfelein beitragen, um es dem Verein zu ermöglichen, die ärmsten und würdigsten Kinder mit Schuhen und Winterkleidern zu betheilen. Sollte es am 2. Juli regnen, so findet die Tombola am 9. Juli statt.

(Marburger Ruder- und Segelverein „Drauhort“.) Gründungs-Vollversammlung Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr in der Gastwirtschaft Sauer „zum Mohren“. Zimmer des Bicycleclub.

(Platzmusik.) Das nächste Promenade-Concert findet Donnerstag, den 6. Juli auf dem Franz Josefsplatz statt. Im Falle ungünstiger Witterung Freitag, den 7. Juli.

(Furl und Toni Darée.) Die bekannte Volkssängergesellschaft wird heute, Sonntag, den 2. d. nochmals in der Casino-Restoration auftreten. Da ihre Vorträge höchst gediegen sind, ist auf zahlreichen Zuspruch wohl zu rechnen.

(Ein slovenischer Verein in Marburg in Verlegenheit.) Aus der jüngsten Nummer des politischen Organes der hochwürdigen Geistlichkeit in Marburg entnehmen wir die überraschende, aber jedenfalls wahre Kunde, daß in der deutschen Stadt Marburg ein slovenischer Gesangverein besteht, der den Namen „Marburg“ führt. Dieser Verein hatte die Absicht, mit der nächsten Vollversammlung auch einen Unterhaltungsabend zu verbinden und es stand auf der Vortragsordnung auch die Aufführung eines Theaterstückes. Die Räumlichkeiten hiesfür in Marburg für den Verein „Marburg“ zu finden, war mit großen Schwierigkeiten verbunden; denn wie sich das slovenische Priesterblatt trefflich ausdrückt, ist dem Gambrius-Wirt an den Slovenen nichts gelegen. Der Vorstand des Vereines wendete sich an den Vorstand des katholischen Arbeitervereines um Ueberlassung des Saales bei der „Stadt Wien“ und entsprach dieser dem Ansuchen mit größter Bereitwilligkeit, indem er sogar auf Entgelt verzichtete. Allein der Vorstand des katholischen Arbeitervereines denkt und der Besitzer des Hotels zur „Stadt Wien“ lenkt, denn er verbot die Abhaltung der Versammlung nebst Theateraufführung. Auch im Hotel „Erz-

und verbunden wurde. Er befindet sich allerdings in Lebensgefahr, aber soweit ist er doch schon, daß er einige Worte sprechen kann. Er ist noch nicht, wie einige Blätter berichten, gestorben, sondern er dürfte sogar mit dem Leben davon kommen. Wer den Horwath so zugerichtet hat, konnte noch nicht festgestellt werden, aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß er irgendwo bei einer strafbaren That erwischt und geprügelt wurde.

Marhenberg, 29. Juni. (Los von Rom.) Heute fand hier im alten Schulgebäude der erste evangelische Gottesdienst statt. Herr Pfarrer May, der zu diesem Anlasse aus Graz heruntergekommen war, hielt in Anwesenheit von beiläufig 150 Personen, darunter zahlreichen Frauen und Mädchen, sowie vielen Arbeitern, Gottesdienst und Predigt ab. Er trug in der Predigt auch dem nationalen Momente des Protestantismus Rechnung. Die Liedervorträge in der Kirche bejogerten Herren und Damen aus Graz, die den weiten Weg im Dienst der guten Sache nicht scheuten hatten. Nach dem Gottesdienste nahmen 20 der neu Uebergetretenen das Abendmahl. Nach dem Gottesdienste erfolgte neuerdings zwei Uebertritte, darunter der eines Doctors aus Windischgraz. Neue Uebertritte stehen bevor. Die Damen aus Graz spendeten der neuen evangelischen Gemeinde ein schön gesticktes Parament. Nach dem Gottesdienste erfolgte ein kleiner Ausflug und nachher versammelten sich die Mitglieder alle in Herrn Germuths Gasthause zu einem gefelligen Familienabend, der einen glänzenden Verlauf nahm. Der Besuch war ein derartiger, daß kein Plätzchen frei blieb. Der Uebertrittsgedanke hat hier alle Kreise ergriffen. Heil und Sieg der neugegründeten evangelischen Gemeinde des Drauthals, auf daß sie wachsen und gedeihe!

Pettau, 30. Juni. (Brandleger.) Der Befigergatte Franz Bruntschitsch aus Tschermila, Gemeinde Wjtschberg, wurde dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert, weil er dringend verdächtig erscheint, das seiner Gattin Johanna gehörige Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Brand gesteckt zu haben. Die Versicherungssumme für dieses Gebäude wurde kürzlich von 600 fl. auf 1350 fl. erhöht. Bruntschitsch soll behaupten, daß sein 5jähriger Knabe das Feuer mit gefundenen Schwefelholzchen in der Tenne gelegt habe. Das Feuer ist am 26. d. ausgebrochen.

Wien, 29. Juni. (Oesterreich auf der Pariser Weltausstellung.) Die Aufgabe der Installation ist bei der Weltausstellung des Jahres 1900 viel complicierter als bei ihren Vorgängerinnen, und zwar infolge des Gruppen-Systems. Während bei den früheren europäischen Weltausstellungen jedem Staate ein zusammenhängender Ausstellungsraum zugewiesen war, von dem abgesehen nur die Maschinenhalle und die der Kunst reservierten Gallerien besondere Räume für jeden Staat enthielten, also im Ganzen 3 Installationen notwendig waren, werden diesmal beispielsweise für Oesterreich, das in alle Gruppen-Paläste einzieht, nicht weniger als 25 Installationen vorbereitet. Da die Special-Comités für die Collectivausstellungen bei der Wahl ihrer Hilfskräfte autonom vorzugehen berechtigt worden sind, so wurden bei der Installation der Sammel-Ausstellungen eine Reihe von Fachleuten gewonnen und damit nicht nur ein voller Wettbewerb eingeleitet, sondern auch jede Einförmigkeit vermieden. Für die Anordnung und Ausstatterung der wichtigsten Ausstellungen sind folgende Fachkräfte gewonnen worden: „Hilfsmittel der Kunst und Wissenschaft“: Architect L. Baumann. Technologisches Gewerbe-Museum: Architect Prof. Avanzo. Maschinenwesen: Ingenieur Passf, Architect Prof. N. Hoffmann. Elektrotechnik: Ingenieur Prof. Schlenk, Architect Professor N. Hoffmann. Ingenieurwesen: Oberbaurath Otto Wagner. Landwirtschaft und Nahrungsmittel-Industrie: Ingenieur W. Helmshy und Architect Baurath L. Baumann. Forstwirtschaft, Papier, Leder, Chemische Industrie, Baumwolle, Leinen, Schafwolle: Architect Baurath L. Baumann. Bergwesen und Kunstgewerbe: derselbe. Maria Theresia-Saal: Architect Prof. Dhmann. Fachschul-Interieurs: Hofrath v. Scala. Ueberberger Interieur: Director Kovacs. Prager Kunstgewerbeschule: Prof. Dhmann und Director Stibral. Salzburger Interieur: k. k. Rath Petter. Grazer Interieur: Director Lacher. Wiener Interieur: Architect Olbrich. Prager Interieur: Architect Johann Fanta. Wiener Kunstgewerbeschule: Architect Prof. D. Beyer u. s. w. Die Collectivausstellung der Seiden- und der Bekleidungsindustrie: Architect Dezey. Dazu kommen noch die Installation der Kunst, des Gartenbaues, der Socialökonomie, der temporären Ausstellungen und jene des rollenden Eisenbahn-Materials im Parke von Vincennes. Da aber zur österr. Abtheilung auch das „österreichische Repräsentationsgebäude“ (Barokstil; Baurath L. Baumann), der Tiroler Ebelansitz (Eppaner Schloßischen, Architect Regierungsrath Deininger), das Wiener Restaurant (Architect Neukomm) und das Prager Restaurant (Architect noch unbestimmt), gehören, — die erstgenannten Gebäude enthalten eine Reihe von Ausstellungen — so ist, wie nachgewiesen, unsere Installationsarbeit so mannigfaltig und schwierig, wie bei keiner der früheren Weltausstellungen. Eine große Anzahl von Projecten liegt bereits dem General-Commissariate zur Genehmigung vor und geht dann erst zur endgültigen Approbation nach Paris. Die Projecte unserer eigenen Separat-Bauten sind allerdings schon genehmigt, die Baupläge übernommen und die Bauingriffnahme steht unmittelbar bevor. Die zum Theile aus dem staatlichen Ausstellungscredite, zum Theile von den Ausstellern zu tragenden Bau- und Installationskosten werden circa eine Million Gulden erfordern.

herzog Johann“ fand man keine Aufnahme und so begnügte man sich mit den gastlichen Räumen der „Mehlgrube“ in der Nähe der Polizeiwachstube. Freilich muß da das Theater entfallen und kann man sich nur auf die Abhaltung der Versammlung und nachfolgenden Gesang nationaler Lieder beschränken, als da sind: „Kde dom je moj“, udriga nemsutarja u. s. w. Nur zu begreiflich ist die Wuth des „Slovenski Gospodar“ darüber, daß „Marburg“ in Marburg keine Unterkunft findet und daher erklärlich die Drohung, daß in kürzester Zeit die „Nemsutarja“ eins auf die Zähne bekommen werden“, wenn die Unterhaltungen und Versammlungen in den Räumen des „Narodni dom“ stattfinden werden, Räumlichkeiten, wie sie die Deutschen in Marburg nicht haben. Auch dies müssen wir zugeben; in Marburg herrscht eben die verkehrte Welt. Die Slovenen haben für ihre Vetbrüder und Vetschwester die eleganten Räume des „Narodni dom“, während die deutschen Vereine in Marburg vorläufig noch auf die Gnade des Marburger Theater- und Casinovereines angewiesen sind. Das Organ der liberalen Slovenen in Laibach, der „Slovenski narod“, dürfte jedenfalls über eine reiche Erfahrung verfügen, wenn es zu dem Urtheile gelangt ist, daß die geistlichen Herren in Marburg, welche an der Spitze der slovenischen Bewegung in Untersteiermark stehen, aus dem „Narodni dom“ einen großen Pfarrhof machen würden; möge er auch ein ebenso großer Friedhof der slovenischen Ueberhebung und Unerschlichkeit werden. -tsch-

(Ein Prunkpokal für den deutschen akademischen Gesangverein in Graz.) In besonderer Würdigung der Verdienste, die sich der ehrenfeste deutsche akademische Gesangverein bei dem überaus gelungenen Frühlingssieste am 4. Juni durch seine hohe Kunst erworben, haben die Anskhußmitglieder und Mitglieder der hiesigen Ortgruppen des Vereines Südmart und des Deutschen Schulvereines einen Prunkpokal gewidmet, der als Erinnerung dem Vereine in den nächsten Tagen überreicht werden soll. Der mächtige Glaspokal, 1/2 Meter hoch, ist mit dem Wappen der Stadt und des Landes, dann jenem des Vereines, reich mit Eichengewinde und Kornblumen, der Widmung und mit einem zutrinkenden Minnesänger geziert. Am Unterjagtteller sind auf fliegenden Blättern, von Eichengewinden durchzogen, die Namen der Spender ersichtlich gemacht. Dieses prächtige Werk der Glasmalerei-Industrie wurde nach dem Entwurfe des Stadtrathsbeamten Herrn Alois Waidacher von der bestbekanntesten Firma Karl Horsch in Haida in kunstvoller Weise ausgeführt. Dieser sehenswerte Pokal ist von heute an im Schaufenster des Handlungshauses Gustav Pirchan in der Herrengasse ausgestellt.

(Ein evangelischer Familienabend) findet in Marburg am 12. Juli statt. Der Ort wird später bekannt gegeben werden. Pfarrer May aus Graz wird dabei einen Vortrag halten. Lieder und Musikvorträge werden zur Belebung des Abends beitragen. Gefinnungs-genossen, besonders Frauen und Mädchen, sind herzlich willkommen. Näheres wird demnächst bekannt gegeben werden.

(Musikschule des Philharmonischen Vereines.) Das Schuljahr 1898/9 geht seinem Ende entgegen und mit diesem erwächst der Vereinsleitung wieder die Pflicht, den Eltern, welche ihre Kinder der musikalischen Ausbildung der Musikschule des Vereines anvertrauten, den Beweis zu liefern, daß auch der Unterricht, den die Kinder in den einzelnen Zweigen der das Gemüth veredelnden Musik genossen, von dem Erfolge begleitet war, welchen man von einer gut eingerichteten Anstalt verlangen kann. Vor allem sind es die Schlußprüfungen, welche am deutlichsten den Beweis für einen gedeihlichen Unterricht erbringen, und gleichwie in den früheren Jahren, werden auch solche zu Beginn der nächsten Woche im großen Burghaale abgehalten werden. Die Reihenfolge der Prüfungen ist folgende: Montag, den 3. Juli Nachmittags 1/6 Uhr Violinclassen I. a und II. a, Clavier (Schule Herr Rosensteiner). Violin-Soloclassen (Herr Director Binder). Gesangclassen (Herr Rosensteiner). Dienstag, den 4. Juli Nachmittags 1/6 Uhr Violin III. a, Clavier (Herr Director Binder). Mädchen-Violinclassen, Bläserclassen, Soloviolinclassen (Herr Rosensteiner). Mittwoch, den 5. Juli Nachmittags 3 Uhr Violin I. b, II. b, III. b, IV., V. und VI. (Herr Schönherr) und Clavier (Herr Rosensteiner). Am Sonntag, den 9. Juli findet um 10 Uhr vormittags die Schlußfeier statt und ist für dieselbe nachstehende Vortragsfolge festgesetzt: 1. Fragmente aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner für Streichorchester eingerichtet (Lehrer Herr Director Binder). 2. I. Gesang Sololieder, a) „Lanzlied“ von Keinecke, b) „Das Schifflein“ von Keinecke, gesungen von Ufriede Frisch, c) „Im Herbst“ von Mendelssohn, d) „Zwiegesang“ von Keinecke, gesungen von Migi Fritz. II. Chorgesang a) „Volkslied“, b) „Das Wehrfeld“ von Mendelssohn (Lehrer Herr Rosensteiner). 3. „Schlummerlied“ von Ries für Solovioline mit Streichquartett-Begleitung. 4. „Sonate“ in C-moll von Beethoven, vorgetragen von Therese John (Lehrer Herr Rosensteiner). 5. „Mazurka“ von Wieniawsky für Violine, vorgetragen von S. Korsche (Lehrer Herr Schönherr). Es ergeht hiemit an alle, welche reges Interesse am Musikunterrichte unserer Jugend zeigen, die höfliche Einladung zu den Prüfungen und zur Schlußfeier im Burghaale sich zahlreich einzufinden.

(Bezirksvertretung.) Freitag, den 7. Juli vormittags 10 Uhr findet eine Sitzung der Bezirksvertretung Marburg mit nachstehender Tagesordnung statt. Protokoll der Sitzung vom 20. December 1898. — Bericht des Prüfungsausschusses über die Bezirks-Rechnung des Jahres 1898. — Act wegen Beitragsleistung zu den Uferschuttbauten am Draußflusse in Lepsau, Vendorf und St. Martin. — Act, betreffend den Bau einer Bezirksstraße 2. Classe

von St. Leonhard in W. B. über Georgenthal zum Anschluss an die St. Jakobstr. 2. Klasse. — Ansuchen der Gemeinde Roswein um Genehmigung des Verkaufes der Wegparzellen Nr. 1141 und 1144. — Ansuchen der Gemeinde Poberesch um Genehmigung zur Verwendung des Restes vom Stammvermögen per 450 fl. zum Ankauf des Bauplatzes zum Schulhausbau. — Ansuchen der Gemeinde Poberesch um die Bewilligung zur Aufnahme von Darlehen im Betrage von 25.000 fl. zum Schulhausbau. — Bericht über die der Gemeinde Rothwein erteilte Löschungsbescheidigung bezüglich der Ackerparzelle Nr. 415, des Schotterbezuges aus derselben und die Servitut des Fahrweges über die Parzellen Nr. 191—197. — Ansuchen der Gemeinde Rothwein um die Genehmigung des Verkaufes zweier Straßenparzellen. — Bestimmung der Rindvieh-Zuchtgebiete. — Bericht wegen Wetterschießen.

(Von der Post.) Mit 1. Juli 1899 tritt in der Ortschaft Laporje, Tafelfeld 692, Trogquadrat 4727, Entfernung und Leitweg wie für W.-Feistritz, ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postsparscaffendienste zu befassen hat und mit dem k. k. Postamte in Wind-Feistritz durch eine täglich einmalige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird.

(Nuschiltscaffen-Verein in Marburg.) Gebärungsausweis für den Monat Juni: Zahl der Mitglieder 419, Stammantheile fl. 31.380, Reservefond fl. 32.400, Spareinlagen zu 4 Proc. fl. 175.505, Vereinshaus fl. 9500, Einlagen bei Creditinstituten fl. 8500, Darlehen auf Wechsel fl. 129.196, Cassastand fl. 3861, Gesamtverkehr fl. 136.854; Gesamtverkehr im 1. Semester fl. 787.905.

(Großer Brand.) In Frauchheim brach gestern nachts ein großer Brand aus, dem das Wohn- und die Wirtschaftsgebäude der Frau Aloisia Krainz vulgo Malec zum Opfer fielen. Die Ortsfeuerwehr arbeitete mit größter Aufopferung. Eine Tochter des Hauses wurde durch einen jungen Mann Namens Spindler mit Lebensgefahr aus dem Hause geholt. Der Schaden ist bedeutend.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

|                    | Rindfl. | Kalbfl. | Schweinefl. | Lammfl. |
|--------------------|---------|---------|-------------|---------|
| Neismann Thomas    | 68      | 64      | —           | 50      |
| Fritz Karl         | 64      | 64      | 64          | 40      |
| Echerne Johann     | 64      | 64      | 64          | 40      |
| Weiß Alois         | 64      | 64      | 64          | —       |
| Wurzer Josef       | 64      | 60      | 70          | —       |
| Scherag Johann     | 64      | 60      | 64          | —       |
| Welle Georg        | 64      | 64      | 64          | 40      |
| Schein Ignaz       | 60      | 60      | 64          | —       |
| Wresnig Peter      | 56      | 56      | 56          | —       |
| Kucher Franz       | 60      | 60      | 60          | —       |
| Benzik Johann      | 56      | 60      | 60          | —       |
| Reicher Johann     | 56      | 56      | 60          | 40      |
| Kurnig Franz       | 56      | 60      | 60          | 40      |
| Wresl Franz        | 56      | 56      | —           | 40      |
| Nekrepp Johann     | 54      | 60      | 60          | 40      |
| Merkl Josef        | 54      | 60      | 60          | 40      |
| Bolegeg Otto       | 54      | 56      | 60          | 40      |
| Nendl Johann       | 52      | 56      | 60          | —       |
| Lorber Ferdinand   | 50      | 56      | 60          | —       |
| Stoßier Primus     | 50      | 56      | 60          | 40      |
| Kramberger Anton   | 50      | 56      | 60          | 40      |
| Niedermüller Josef | 50      | 56      | 60          | —       |
| Neismann Friedrich | 50      | 56      | 56          | 44      |
| Schrott Georg      | 54      | 56      | 60          | 40      |
| Weidner Marie      | 52      | 56      | 60          | 40      |
| Kottner Marie      | 56      | 60      | 60          | 40      |
| Weigl Karl         | 56      | 56      | 64          | 40      |
| Löschnig E.        | 60      | 56      | 60          | —       |
| Sellak Johann      | 50      | 56      | 60          | 40      |
| Sorschag Schann    | 44      | 52      | —           | 36      |
| Holzknicht Josef   | 50      | 56      | 56          | —       |
| Buckl Anton        | 50      | 56      | 56          | 40      |

(Prüfung des Leuchtgases.) Die am 28. Juni um 11 Uhr vormittags im Beisein des Obmannes der städtischen Beleuchtungs-Commission, Herrn Ing. Rödl, und des Leiters der Gasfabrik, Herrn Ing. Vielberth, vom Vorstande der chem.-physiol. Landesversuchstation, Herrn Edm. Schmid, vorgenommene Prüfung des Leuchtgases hat folgendes Ergebnis geliefert: Specif. Gewicht

0,4262. Druck in der Rohrleitung 20,5 mm, Lichtstärke (Verbrauch 4 1/2 Cub-Fuß in der Stunde) 16,5 Normalkerzen, Schwefelwasserstoff 0, Ammoniak 0. Die Flamme brennt weiß, rauchlos.

**Eingefendet.**

Hört, hört! Herr Director H. Schreiner und Herr Professor Dr. Bezzal sind Germanisten! Wenigstens behaupten dies die hochwürdigen geistlichen Herren in ihrem slovenischen Organe „Slovenski Gospodar“. Die genannten Herren haben nämlich einen deutschen Leitfadener für slovenische Volksschulen herausgegeben (der 2. Cl.); nun begleitet das genannte Briefblatt die Kunde hievon mit den Worten: „Schon wieder ein Buch mehr für Germanisierung slovenischer Kinder.“

Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Südbahn-Gesellschaft nördlich von dem Leitersberger Tunnel bei W.-H. 420, Kilometer Nr. 2727—2729, über berechtigten Wunsch der dort angrenzenden Pfarrorte (westlich: Unter-St. Kunigund, Bergenthal, Ober-St. Kunigund, Witschein und St. Georgen; östlich: St. Jakob, St. Margarethen, St. Leonhard und St. Georgen im Unter-Böhmische) eine Haltestelle am obgenannten Bahnpunkte zu errichten. Alle die vorangeführten Pfarrgemeinden münden mit ihrem Bezirksstraßenzug unmittelbar in der nächsten Nähe des oben angeführten Südbahnobjectes in die Reichsstraße Wien-Triest ein, ohne daß bisher für diese stark bevölkerten Pfarrgemeinden, welche zum politischen Bezirk Marburg gehören, an der vorgenannten Straßeneinmündungsstelle seitens der Südbahn an die Verwirklichung einer Haltestelle gedacht wurde. Wie nothwendig eine Haltestelle an der genannten Südbahnstelle, wo zwei stark frequentierte Bezirksstraßenzüge einmünden, ist, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Bevölkerung aller der genannten Pfarrsprengel weit zerstreut ihre Wohnsitze hat, viele der Bewohner keine eigene Fahrgelegenheit besitzen oder durch landwirtschaftliche Arbeiten verhindert sind, sich ihrer zu bedienen und daher gezwungen sind, den viele Stunden weiten Weg von ihrer Heimat bis in die Stadt Marburg zu Fuße zurückzulegen. Eine Haltestelle an dem vorgenannten Bahnpunkte wäre nicht nur für die Pfarrgemeinde eine Wohlthat, auch die Frequenz würde die Errichtung einer solchen gewiß lohnen, denn auch die Bewohner Marburgs würden diese mit Freuden begrüßen, da sie ihnen die Möglichkeit der Aufnahme herrlicher Ausflugspunkte in dieser Gegend gewähren würde.

Um die über die Beschaffenheit des Brunnennwassers in meinem Hause

**Parkstrasse Nr. 12**

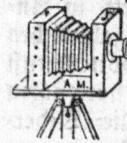
umlaufenden Gerüchte zu entkräften, erlaube ich mir darauf zu verweisen, daß dasselbe laut Untersuchungszugnis der Steierm. landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation in Marburg als **vorzüglich** befunden wurde. Die öffentliche Urkunde steht jederzeit behufs gefälliger Einsichtnahme zur Verfügung.

Betty Gruber.

(Reform! Reform!) Auf allen Gebieten, sei es Kunst oder Gewerbe, wird reformiert — Reform! Reform! ist der Schlachtruf, mit dem das Neue, stets Bessere und Praktischere gegen das Veraltete zieht und es besiegt. Wenn man nach Venedig in Wien kommt, so fällt einem gleich bei dem Eingange der Pavillon der Firma Dr. Wagner & Comp. mit einem Schilde auf, das den neuesten Syphon veranschaulicht. Man könnte glauben es wäre ein „Secession“-Syphon, doch wird man der praktischen Vorzüge dieser hygienisch einzig allein richtigen und hocheleganten Syphone sofort gewahr. Ein Mißbrauch seitens des konsumierenden Publicums ist bei diesen Syphonen gänzlich ausgeschlossen. Eine Verhütung für so manchen bedachten Sodawassertrinker! Doch treten wir ein: Da sehen wir diese „Reform“-Syphone in natura, sich reizend präsentieren, neben sinnreich konstruierten Sodawasser-Apparate, genannt „Epreß“ und „Progreß“. Alle Apparate funktionieren automatisch, eine Radumdrehung und das Sodawasser aus gesunder, reiner, flüssiger Kohlensäure ist fertig, bei einem Erzeugungspreis der Folge seiner Billigkeit an das Wunderliche grenzt. Flüssige Kohlensäure wird mit denkbar bestem Erfolge in verschiedenster Weise verwendet und gibt es in Wien gewiß viele Fabriken, die sich mit

der Erzeugung von Apparaten zur Verarbeitung desselben befassen, doch glauben wir den Interessenten einen besondern Dienst zu erweisen, wenn wir die größte Special-Fabrik in dieser Branche, Dr. Wagner & Comp., Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft, Wien, XVIII, Schopenhauerstraße Nr. 45 als besonders empfehlenswert zur Lieferung von Sodawasserfabriks-Einrichtungen, Bier-Schant-Apparaten und Einrichtungen für Kohlenäure-Bäder hervorheben, in welchen Artikeln genannte Firma durch ihre redliche Bestrebung immer das Neueste und Beste zu bieten, einen wohlverdienten Weltruf erlangt hat.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.



Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden können. Flaschen à 68 kr. u. fl. 1.35 sind in der Drogerie Max Wolfram, Herrngasse 33 in Marburg erhältlich.

**Keine Hausfrau**

wird einen Versuch mit Schick's neuer **Bleichseife** bereuen.

Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusage bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

832

**Photographische Apparate**

(auch für Radfahrer) zu allen Preisen. Unsere bekanten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate.



1838  
B. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie, Wien, Graben 31.  
(Kunsthilferei.) (Constr.-Werstätte.)

**Bei Kinderkrankheiten,**

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. Hofrath von Löschners Monograph die über Giesshübl Sauerbrunn.)

Chocolat

**SUCHARD**

Ueberall

käuflich

Cacao

**Zwei Wohnungen**

mit 1 und 2 Zimmer. — Anfrage Lackiergeschäft, Lendgasse 4. 1028

**Ehe der Zukunft**

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführl. Besprechungen sämtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen, und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann u. Frau von der Reise bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher u. künstl. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant. 184 Seiten stark. Preis 30 kr. Porto 12 kr. extra, wofür geschl. Sendung. Auch in österr. u. ung. Marken. J. Zaruba & Co., Hamburg.

**höchstämm. Rosen**

Officiere nur in erprobten Sorten mit Wurzelballen, nicht in Töpfen.

**A. Kleinschuster Marburg.**

**Wasserleitungs-**

**Anlagen**  
Baupumpen  
Jauchepumpen  
Pumpwerke für Hand u. Kraftbetrieb.

**Brunnen-Pumpen A. Füratsch, Troppau und Wien.**

Preislisten und Vorschläge gratis.



Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

**Kwizda's Fluid**

Marke Schlange (Touristenfluid). Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Widerkräftigung nach größeren Touren.  
Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/4 Flasche fl. —.60.  
Echt zu beziehen in allen Apotheken.  
Hauptdepot Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

**Mineralwässer**

frischer Füllung empfiehlt **Alois Quandest, Herrngasse 4. 903**

**Wohnung**

Schöne 1447 ganz abgeschlossen, besteh. aus 4 Zimmern u. Küche sammt Zugehör vom 1. August zu vermieten. Anzufragen Rärntnerstraße 17 beim Hausmeister.



**Polyphon**

Selbstspielende Musikwerke von 12 fl. aufwärts liefert 30 fl. frei gegen Monatsraten von 2 fl. an die Musikalienhandlung 1069  
**Bial, Freund & Co. in Breslau.**  
Ausführliche Kataloge gratis.

Reform-Syphons.



Reform-Syphons.

# Dr. Wagner & Co.

Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft.

WIEN, XVIII, Schopenhauerstrasse 45.

Vielfach prämierte und grösste Special-Fabrik des Continents, baut als **Specialität:**

Automatisch arbeitende Sodawassermaschinen zur Erzeugung von stündlich 50 bis 1200 Syphons mittelst flüssiger Kohlensäure.

Anstalt zur vollkommenen Einrichtung und Verforgung von Sodawasser- und Mineralwasser-Fabriken neuesten und besten Systems. Mit unseren patentierten Sodawassermaschinen stellen sich 6 Syphons auf **einen Kreuzer.**

Massen-Export nach allen Ländern der Welt. Mineralwasser-Apparate von 50 fl. öst. W. anwärts. Fabrication von Bierdruck-Apparaten mit flüssiger Kohlensäure. Rein und vor Mißbrauch schützend sind unsere Reform-Syphons, gesetzlich geschützt in allen Culturstaaten.

Preisliste und Kostenvoranschläge senden über Verlangen gratis und franco unser Bureau

WIEN, XVIII, Bez., Schopenhauerstrasse 45.

Telephon Nr. 12375.

Interurbaner Verkehr.

Gesetzlich geschützt.

## DANKSAGUNG.

Der

„Janus“ wechselseit. Lebensversicherungs-Anstalt in Wien

hat mir das auf das Ableben meines Mannes versicherte Capital nebst angesammelten Gewinnanteilen so rasch ausbezahlt, dass ich allen Versicherungs-Bedürftigen den

„JANUS“ bestens empfehle.

Marburg, am 28. Juni 1899.

Ludmilla Häusler, Werkführer-Subst.-Witwe.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

## PRESSEN für Obst-Most für Traubenwein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckstärkeregulierung „Hercules“ garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent größer als bei allen anderen Pressen.

## Obst- und Trauben MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schal- und Schneidemaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

## Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien, Dampfhammerwerke  
Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.

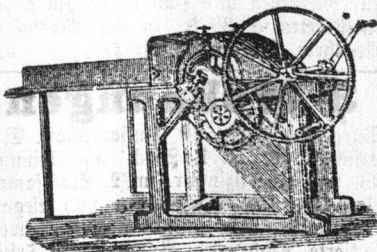
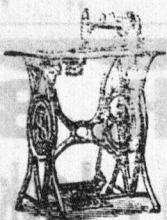
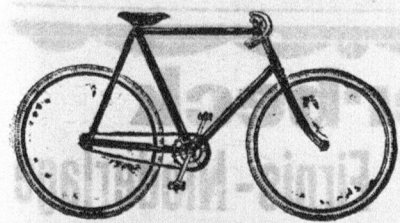
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

1466

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Eigene große Fahrshule in der Bürgerstrasse, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht erteilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

## Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Tricurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.

Preis-courante auf Verlangen gratis.

Eigene mechanische Werkstätte.

## K. k. Staatsrealschule in Marburg.

### Aufnahms-Kundmachung für das Schuljahr 1899/1900.

Die Einschreibungen in die I. Classe werden zum erstenmale am 16. Juli 1899 von 9—12 Uhr vormittags, zum zweitenmale am 16. September 1899 von 8—12 Uhr vormittags in der Directions-Kanzlei vorgenommen; zur Aufnahme muss jeder Schüler einen Tauf- oder Geburts-schein und wenn er aus einer öffentlichen Volksschule kommt, das vorgeschriebene **Frequenzzeugnis** mitbringen.

Die Aufnahmsprüfungen werden am 17. Juli l. J. vormittags von 8 Uhr an schriftlich und nachmittags von 2 Uhr an mündlich, — am 16. September l. J. nachmittags von 2 Uhr an schriftlich und am 17. September vormittags von 8 Uhr an mündlich abgehalten. — Näheres in dem gedruckten Jahresberichte für 1898/99 oder am schwarzen Brette der Anstalt.

Der Director: **Knobloch.**

## Familien-Porträts

zu besorgen war früher infolge der sehr hohen Preise nur den oberen Gehntausend der Gesellschaft möglich. Dank der neuesten Erfindung der weltbekannten

## Porträt-Kunstanstalt „Kosmos“

Wien, VI., Mariahilferstrasse 116

werden nur vorzügliche Porträts in gediegener künstlerischer Ausführung um den staunend billigen Preis

2117

für nur fl. 7.50 ein Porträt in Lebensgrösse

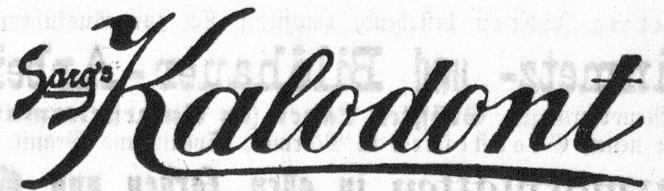
(Brustbild) sammt prachtvollem eleganten Barockrahmen, dessen mindester Wert 30 Gulden ist, geliefert. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstor-bener Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photo-graphie gleichviel in welcher Stellung einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Selbstsendung entgegengenommen. — Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugesendet.

Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“  
Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.

Überall zu haben.



anerkannt bestes Zahnputzmittel.

## Geschäfts-Eröffnung.

Laut Erlaß der hohen k. k. Statthalterei Z. 17857 vom 31. Mai 1899 wurde mir die Concession zum

1471

## Betriebe des Baumeister-Gewerbes

mit dem Standorte Marburg verliehen.

Gestützt auf meine theoretischen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen, welche ich mir in der Specialschule des sel. Dombaumeisters Friedr. Schmidt an der k. k. Akademie der bildenden Künste, sowie in hervor-ragenden Architectur-Bureaux in Wien gesammelt, weiters durch meine Ver-wendung als Architect und Geschäftsleiter bei einem der bedeutendsten Bau-meister in Graz, durch meine 6jährige Thätigkeit als Architect der k. k. Universitäts-Bauleitung in Graz, durch eine große Anzahl selbst geleiteter größerer Kirchen- und Profan-Bauten etc., hoffe ich meinen verehrten Kunden die sicherste Gewähr zu bieten, selbst den weitgehendsten Anforderungen und Wünschen sowohl in praktischer, als auch in fachmännischer u. künstlerischer Weise entsprechen zu können.

Entwürfe und Kostenvoranschläge für Kirchen, Zins- und Familien-häuser, Villen, kunstgewerbliche Objecte etc.

Hochachtend

## Hans Pascher, Architect und Baumeister

Werkplatz und Bureau: Volksgartenstraße 31.

Gleichzeitig mache ich auch die höfliche Mitteilung, dass ich an dem Unternehmen des Herrn **C. Bidel, Cement- und Betonwaren-fabrik in Marburg** theilhaftig bin, und die technische Leitung desselben übernommen habe.

## Dünger-Offert-Ausschreibung.

Vom 1. November 1899 an ist der in der Cavallerie-Kaserne zu Marburg von circa 350 bis 400 Pferden erzeugte **Pferde-Dünger** im Offertwege an den Meistbietenden auf ein oder mehrere Jahre zu vergeben. Vom 1. October bis Ende März jeden Jahres werden circa 18.000 und vom 1. April bis Ende September jeden Jahres circa 12.000 Portionen Dünger erzeugt. (Eine Portion Dünger wird einem Quantum Streuhstroh von 1700 Gramm gleichgehalten.)

Sämmtliche auf Pferde-Dünger reflectierende Grundbesitzer etc. wollen daher ihr diesbezügliches Offert an das k. u. k. **Commando des Dragoner-Regiments Nr. 5 in Marburg** (Cavallerie-Kaserne) bis längstens **10. Juli 1899**, 9 Uhr vormittags, in verschlossenem Couvert übergeben und darin anführen, wie viel Kreuzer für eine **Düngerportion** (gleich 1700 Gramm Streuhstroh per Pferd und Tag) geboten wird. — Die näheren Vertragsverhältnisse kann der betreffende Offertent mündlich beim k. und k. Commando des Dragoner-Regimentes Nr. 5 in Marburg erfahren.

1415

Vom k. u. k. Commando des Dragoner-Regmtz. Nr. 5.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magentrante, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Gensende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für Bleichsüchtige ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. — Nur echt, wenn in Originalpackung.

Das

Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kociancio Inhaber Steinmetzmeister

Kaiserstraße 18 Theatergasse 18 seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller

Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit.

Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

Feuerwerk

verlässlich und effectvoll, liefert

Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse 21. Preisliste kostenfrei.

Niederlage aller Theerproducte

von

Rütgers Stein-Dachpappe von 15-24 Kr. per Meter

Carbolinum zum Holzanstrich bestes 100 Kilo fl. 12.--

Besten Portland-Cement 100 Ko. fl. 3, bei 1000 Ko. fl. 2.80 100 Kilo

Roman-Cement 100 Ko. fl. 1.80, per 5 Fäss fl. 1.60 100 Ko.

Kupfer-Vitriol nur Aussiger 100 Ko. 34 fl. Carbonsäure, Chlorkalk, Eisen-Vitriol etc.

Roman Pachner & Söhne Marburg a. D.

Deutsche Gewerbegehilfen

werden aufmerksam gemacht, dass in den nordböhmischen Industriestädten, insbesondere in Aussig, der nunmehr größten deutschen Stadt Böhmens, lohnende dauernde Arbeitsgelegenheit in allen Gewerben reichlich vorhanden ist, und dass speziell in der genannten Stadt die Wohnverhältnisse äußerst günstige sind, daher es sich empfiehlt, dass die arbeitssuchenden deutschen Gehilfen ihr Reiseziel nach Nordböhmen, beziehungsweise Aussig richten.

Bauplätze

parcelliert, sind in Brunnndorf in der neu eröffneten Schosterritsch- u. Quergasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parcellierte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stanger in Brunnndorf angesehen werden. 584

Strangfalzziegel

aus der 1. Premsstätter Falzziegelabrik, bestes und billigstes Bedachungsmaterial, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung

Othmar Jul. Krautforst, GRAZ, V., Eggenbergergürtel 12.

Dienstvermittlungsbureau Auguste Janeschik

Herrengasse 34, Marburg, sucht dringend Hotel-, Gasthaus- und Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen für Marburg u. auswärts; empfehle gleichzeitig Zahlstenerinnen, Mädchen für alles, Cassierinnen, Bedienten zum sofortigen Eintritt. 1459

Andreas Prach Marburg, Burggasse Nr. 16. Alle Gattungen Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinderwagen, Blumentische, Arbeitsständer, Einkaufsförbe, Bäckertrazen und Handförbere. Alle Reparaturen werden angenommen, und schnell und billigst ausgeführt. 1198

Haus- u. Küchenwäsche-Versand

als: Hausleinen, Damencreas, Leintücher, Handtücher, Geschirrtücher, Staubtücher, reinleinen Taschentücher, blau, roth, rosa und naturgelbe Zulette, waschechte Kleiderzephyre, Bettzeuge, weiße Grabl, bunte Grabl, Matrazengrabl, blau Leinen, Dyferte, Frottierhandtücher, sowie ganze Tischzeuge liefert billigst in jed. Quantum franco 1259

Johann Müller, Weberel, Märk.-Rothwasser. Muster und Preisliste auf Verlangen.

Das Dienstvermittlungsbureau des J. Kadlik

Marburg, Burggasse 17 empfiehlt gutes Dienstpersonal aller Art, insbesondere tüchtige Zahlstener und Kellnerinnen, nette Speisenträger, hübsche Cassierinnen, Hotel-Köchinnen und Stubenmädchen, Lohndiener, Schankburschen, Bediente, Kutscher, Gärtner, Meier etc. etc. 1402

Complete Spezerei-Einrichtung

als: Stellagen mit Läder, Mehlständer, Delfständer u. s. w. ganz neu, wegen Raumangel billigst zu verkaufen. — Anzufragen in der Berv. d. Pl. 1387

Rattentod

(Felix Immisch, Delisch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 Kr. in der Mariastift-Apothek, Tegetthoffstraße 3. 373

3 Wohnungen

Bürgerstraße Nr. 10 (Julianenhof). Eine Zimmr. B. im 1. Stock, eine Zimmr. B. und eine Zimmr. im 2. Stock sammt Zugehör. Die Wohnungen sind elegant eingerichtet, mit englischen Closets, weiß lackierte Küchen etc. Vorzügliches Trinkwasser. Zins mäßig. Zu beziehen am 1. August und 1. September. 1421

Täglich Neuheiten in Postkarten

schönst ausgeführte Ansichtskarten von Marburg empfiehlt 1286

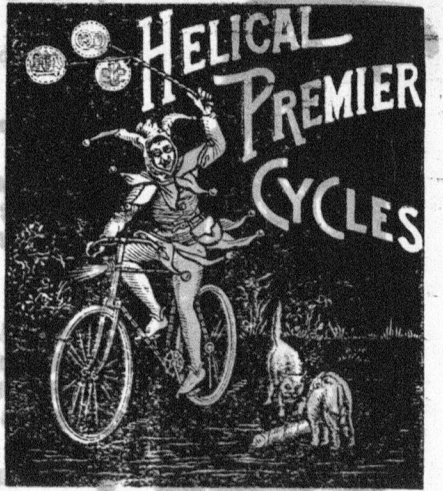
A. Platzer, Marburg, Herrengasse 3. Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

The Premier Cycle Co. Limd.

Coventry (England) Eger (Böhmen) Nürnberg-Doos.

Seit 24 Jahren Erste Marke.

Vertreter: Rud. Straßmeyer Fahrrad-Handlung, Marburg.



Ringofenziegelei Melling, Marburg

Besitzer H. Schmid & Ch. Spedel

empfehlen ihr Fabrikat von bestgebrannten Mauer-, Pflaster-, Dach- und Gesimsziegel zu billigen Preisen. — Verkauf im Großen und im Kleinen. 1376

Für Baumeister und Bauherren!

Das Sägewerk und die Tischlerwarenfabrik

Baumeister Josef Napolitzki's Erben in Marburg, Kärntnerstraße 42

empfehlen sich zur Uebernahme und Anfertigung aller

Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien und Rolläden, eigener Erzeugung, Portale und Gewölbeinrichtungen, Wandvertafelungen, Holzplafond, Glaswände, weiche Tafelfußböden und Schiffböden etc. unter Zusicherung solidester Ausführung, schnellster Bedienung, nebst billigster Preisberechnung.

Holz wird zum Schneiden angenommen und billigst berechnet.

Zur Anfertigung von

MÖBELN

in allen Stilarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, matt und polirt, insbesondere zur Einrichtung ganzer Wohnungen, Villen und Landhäuser, Gast- und Kaffeehäuser, Verkaufsgewölbe, Möbel für Kanzleien, Küchen-, Vorzimmer-Einrichtungen etc. empfiehlt sich die Tischlerwarenfabrik der

Baumeister Josef Napolitzki's Erben in Marburg, Kärntnerstraße 42.

Verkaufslocal für fertige Möbel: Domplatz Nr. 14 parterre, gegenüber der Sparcasse.

Nur streng solide Arbeit, trockenes Holz, bei billigster Preisnotierung.

Herrengasse F. Scherbaum Tegetthoffstr.

empfiehlt 813

Specialität: Orig. Cissa Rothwein wie Bordeaux Liter 48 Kr.

„ „ „ Medicinal Blutwein Liter 60 Kr.

H. Billerbeck

Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage 29 Herrengasse 29

offert 438

Fußboden-Delfarbe, strichfertig, rasch trocknend, in allen Farben, per Kilo 44 Kr.

Fußbodenlack, rapid trocknend, in vier Farben, 1 Flasche netto 1 Ko. fl. 1.—, 1/2 Flasche netto 1/2 Ko. 60 Kr.

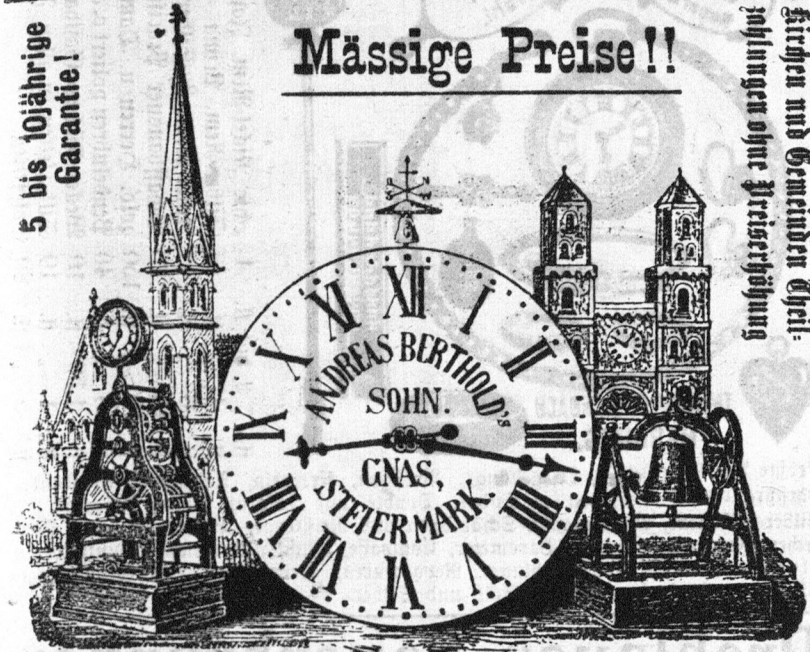
Fußboden-Sparwache, das beste, einfachste und billigste Einläßmittel für Parquetten und lackierte Fußböden, fertig zum Gebrauch, à Dose 45 und 85 Kr.

Wachs und sämmtliches Zugehör zum Einlassen u. Wischen der Fußböden. Fußböden-Frottierbürsten in großer Auswahl.



# Kauft Beyer-Tinten nur Beyer-Tinten!

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Tintenfabrik Beyer, Görlau.



### Mässige Preise!!

5 bis 10jährige Garantie!

Stichen und Gemälden gleich. Inhlungen ohne Freierhöhung.

## Zur Lieferung von Thurmuhren

Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen, Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkommen technisch-richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Gnas Steiermark.

Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenvoranschläge umgehend und kostenlos. Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

Max Wolfram, Marburg Herrengasse 33.



Niederlage der Fabrik photographischer Apparate auf Actien vorm. Hüttig & Sohn Dresden-Berlin. |

# Kufeke's

Bester Zusatz zur Milch verhütet u. beseitigt **Erkrankung** **Kindermehl.**

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen

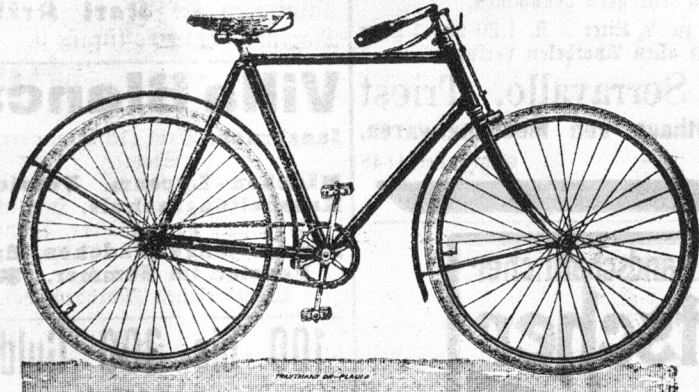
**Elegante Wohnungen** bestehend aus 3 und 4 Zimmern sammt Zugehör pro 1. Juli, Parkstrasse 12, zu vermieten. Brunnenwasser laut Attest vorzüglich. Auskunft von 11-12 und 2-5, Kaiserstrasse 4, 1. Stock links. 711

**Gesucht wird** eine lichte gassenseitige Wohnung in der inneren Stadt, mit 2 Zimmern, Küche nebst ganzem Zugehör für eine stabile Partei ohne Kinder bis Ende August. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1446

## Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

# Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für grösste Leistungsfähigkeit. Specialität in **Bambus-fahrrädern**, besonders als hoch-elegantes **Damenrad** zu empfehlen. Gut eingerichtete **Reparaturwerkstätte** im Hause. **Grösste und schönste Fahrschule in Marburg**, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

### Französisch.

Curse und Einzelstunden in Conversation, Grammatik, Literatur und Correspondenz. Besonderes Vorgehen, rasche Fortschritte in der Conversation gesichert. Die besten Referenzen stehen zur Verfügung. Briefe unter **G. G. N.** an die Berv. d. Bl. 1453

### Français.

Cours et leçons particulières de conversation, de grammaire, de littérature et de correspondance. Développement tout spécial et progrès rapides de la conversation. Les références les plus distinguées sont à disposition. Prière d'adresser les lettres à l'expédition du journal sous **E. E. R.**

## Suche

ein frommes starkes Pferd zum Laufen und auch für den Zug, halbgedecktes gut erhaltenes **Einspanner-Wagen** und einen gebrauchten **Divan**. Offerte nimmt entgegen Frau Anna Gründl in St. Veit a. Vogau. 1452

Elegante

## Wohnungen

Elisabethstrasse 20, im ersten Stock, eine mit 5 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden und Gartenantheil und eine mit 6 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden u. Gartenantheil, vom 1. Juli l. J. an zu vermieten. Anzufragen bei **Franz Derwuschel**, Baumeister, Reiserstrasse 26. 618

### Gewölbe

zu vermieten, mit oder ohne Keller, bei Frau **Kath. Wager**, Josefst-Strasse 3. 795

### 5 Baustellen

mit **Gärten** in Pöbersch à 15 fr. per Quadratmeter verkauft **Karl Flucher**, Schillerstrasse 8. 62



Bestes diätisches Mittel.

Futterzusatz für

**Pferde, Rinder, Schafe und Borstenvieh.**

Großes Paket 65 fr., kleines Paket 35 fr.

Hauptversandt: „**Flora**“, Neustadt a/Böhm. Nordb. Niederlagen in Marburg: **Franz P. Holasek**, **Simon Novak**

# Die echten Styria-Fahrräder

sind das Ideal aller Kenner und Meisterfahrer.

Stets grosses Lager 1899er Modelle mit grossartigen Neuerungen.

Eigene Filial-Reparaturwerkstätte der Fabrik in Marburg.

Schönste, 3000 Quad.-Meter grosse, vollkommen abgeschlossene Fahrschule in der Stadt. Unterricht zu jeder Zeit.

Alleinverkauf nur bei **Alois Heu**, Herrengasse 24 in Marburg.



# CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Braschi, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Braschi-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetti-Moorhof, Hofr. Dr. Meusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

**Silberne Medaillen:**  
11. Medicinischer Congress Rom 1894.  
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894  
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

**Goldene Medaillen:**  
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,  
Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895  
Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.  
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird  
seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von  
Kindern und Frauen sehr gern genommen.  
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter  
à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

**Apotheke Serravallo, Triest**  
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848.

Gegründet 1848

Steierm. Landschaftlicher  
**Rohitscher Sauerbrunn**  
"Tempel-Quelle"  
bestes Erfrischungsgetränk.  
"Styria-Quelle"  
Weltberühmtes Heilwasser  
von medic. Autoritäten bestens empfohlen!  
Nurecht mit dem Korkbrand: St. Landschaftl. Rohitscher!

UBERALL ZU HABEN!  
Brunnen-Verwaltung  
Rohitsch-Sauerbrunn

Wer erprobt haltbare und  
**dauerhafte Anzüge**  
preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Muster-  
karte der Firma  
**Joh. Stikarofsky, Brünn**  
vorlegen. Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt zu-  
friedenstellende Bedienung. Weber durch hohe Rabatte, noch andere Befestigungen  
werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis. 340

**Billigen Einkauf**  
erzielt man nur durch  
**directen Einkauf**

30 Meter Zichen-Kanaffasse für fl. 5.85, 30 Meter Hausmacher-Leinwand reinleinen  
fl. 6.35, 23 Meter Rumburger-Webe Nr. 100 für fl. 6.95, 23 Meter Damastgradl  
in wunderschönen Dessins fl. 6.90, 6 Stück größte Leinen-Betttücher ohne Naht  
fl. 6.10, 1 Paar Flanel-Decken (Ersatz für Oberbetten) unentbehrlich für jedes  
Hotel und jeden Haushalt 150x200 cm groß 1 Paar fl. 4.20.

**Sommerstoffe auf Damenkleider:**  
15 Meter Wirtschaftsstoffe beste echtfarbige Strapazware fl. 3.45, 15 Meter Englisch-  
Zephyr, hochfein fl. 4.65, 15 Meter Wode-Woll-Stoff fl. 4.80.

**5 Kilo Reste**  
enthaltend: Leinwand, Webe, Kanaffasse, Kleider-Zephyr, Oxforde, franc. Varchente,  
Wollstoffe, Satine auf Damenkleider, Blousen und Schlafrode (kleinstes Rest 3 Meter)  
zusammen  
**50 Meter für fl. 9.95**  
verwendet gegen Nachnahme alles in garantiert vorzüglichster Qualität das Fabriks-  
Lager der Riesengebirgs-Leinen und Baumwoll-Webereien

**Eugen Fuchs, Prag**  
Korngrasse 28-M.  
Für sorgfältigste Bedienung garantiert schon der gute Ruf der Firma. Aufträge  
über 15 fl. franco. 617  
Wer sich bei Bestellungen auf dieses Blatt beruft, erhält 2% Sconto.

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Versandthaus  
**RUDOLF BAUR**  
Innsbruck, Rudolfstrasse 4  
empfiehlt seine  
durchgehends echten  
Innsbrucker Schafwoll-  
**LODEN**  
Fabrikate  
für Herren und Damen.  
Fertige Havelocks und Wettermäntel.  
Kataloge und Muster frei.

**Mengebautes Haus**  
mit 6 Wohnungen, 2 Werkstätten,  
großem Keller, Garten und Neben-  
gebäude mit Schuppen und Schwein-  
stall ist um 7400 fl. zu verkaufen  
oder für eine Realität am Lande zu  
verleihen. Jährlicher Zinsertrag  
580 fl., 3300 fl. können liegen blei-  
ben. Anz. Nr. Kärntnerstr. 110. 1451

**Ein Haus**  
ein Stock hoch, in nächster Nähe der  
St. Josefikirche, an der Lembacher-  
straße Nr. 105 zu verkaufen. An-  
frage dortselbst. 1220

**Eine sehr elegante Wohnung**  
mit prachtvoller Aussicht, 2 große u.  
2 kleine Zimmer, Küche u. Zugehör,  
Domplatz 14, billigst zu vermieten.  
Anzufragen bei **Karl Krzizek**,  
Marburg, Tegetthoffstraße 9. 1431

**Villa Blanca,**  
Innsbruck, Tirol (15 Min. oberh. der  
Stadt). 1463  
**Mädchen-Lyceum, Pensionat,  
Haushaltungsschule.** Herrliche Ge-  
birgslage, Park, Wälder, Tennis.  
**Damen, junge Mädchen, finden  
Pension im Sommer.**  
Vorsteherinnen (Norddeutsche).

**100 bis 300 Gulden  
monatlich** 1468  
können Personen jeden Standes in allen  
Ortschaften, sicher und ehrlich, ohne Ka-  
pital und Risiko verdienen, durch Ver-  
kauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere  
und Lose. Anträge an **Ludwig Oester-  
reicher**, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

**Musikinstrumente**  
empfiehlt 4133

**ADOLF STOWASSER  
SOHN  
GRAZ.**

Violinen, Zithern, Gitarren, Blech-  
und Holzblasinstrumente. — Beste Qualität,  
billige Preise. Neue Preistafel frei umsonst.

**DER WEINESSIG GRAZ**  
ist  
garantirt  
echt  
von **Albert Eckert Graz**  
DIE GRÖSSTE WEINESSIG-FABRIK  
DER MONARCHIE.

Zu haben in fast allen Spezerer- und  
Delicatessen-Geschäften.

**Im Jahre 1900**  
waschen sich Alle mit der echten  
**Bergmann's Liliemilch-Seife**  
von  
Bergmann & Co. Dresden u. Tetschen a. E.  
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)  
weil selbe die beste Seife für eine garte,  
weiße Haut und rosiges Teint, sowie  
gegen Sommerprossen u. alle Haut-  
unreinigkeiten ist. à St. 40 kr. bei M.  
Wolfram, Droguerie, Marburg.

**Nebenverdienst**  
dauernd und steigend, bietet sich geach-  
teten, arbeitsfreudigen und sähhaften Per-  
sönlichkeiten durch Uebernahme einer  
Agentur einer inländischen Versiche-  
rungs-Gesellschaft ersten Ranges. Aner-  
bieten unter „1.798“ Graz, postlagernd.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die in 30. Auflage erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
gestörte Nerven- und  
**Sexual-System.**  
freie Zusendung für 60 fr. in Brief-  
marken. 136  
**Curt Röber, Braunschweig.**

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle  
**Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach**  
Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung.  
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

**Opfische Waaren Reparatur**  
**Brillen**  
In Gold, Nickel & Stahl.

|                  |             |            |                          |                             |                                    |     |     |     |
|------------------|-------------|------------|--------------------------|-----------------------------|------------------------------------|-----|-----|-----|
| 4                | 8           | 12         | 25                       | 150                         | 40                                 | 10  | 10  | 80  |
| sch. Mittel-Mem. | Silber-Mem. | Unter-Mem. | Schaffhausener Precision | gold. Herren- u. Damen-Mem. | Pendeluhren poliert o. altdentisch | 10  | 10  | 10  |
| fl.              | fl.         | fl.        | fl.                      | fl.                         | fl.                                | fl. | fl. | fl. |
| 2                | 4           | 6          | 12                       | 10                          | 1.50                               | 1   | 1   | 5   |
| fl.              | fl.         | fl.        | fl.                      | fl.                         | fl.                                | fl. | fl. | fl. |

**THEODOR FEHRENBACH  
MARBURG.**

Größte Auswahl Uhre, Dage, Brotsche, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder,  
Dhrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14karat. Gold. Alpaca- und  
Silber-Epbesteck, Monogramm-Schablonen und Reifzeuge, Brillen, Zwieler, Feld-  
stecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbilder u.  
Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravierungen  
billigst. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1696

**Preblauer Sauerbrunnen**  
reinsten alkalischer natürlicher Alpenfuerling von ausgezeichnete Wirkung bei  
chron. Katarthen, insbesondere bei Harnsaurebildung, chron. Katarthen der Blase,  
Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine  
Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes  
Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau-  
Sauerbrunn, Post St. Leonhard, Kärnten.** 297

**Anton Löschnigg, Graz**  
Griesgasse 4 1329  
**Papier-Grosshandlung**  
empfiehlt sein bestfortirtes Lager in **Obspad-Papieren** sowohl zum Aus-  
legen der Transportfässer und Kisten, als auch feines geschnittenes Widel-  
papier für Tafelforten, Einleidepergament für Dunststoff. Lager vom **Pa-  
tent-Raupenleim Petrine**. — Alleinverkauf der Patent-Hof-  
heimer Fanggürtel für die österr. Alpenländer.

**FERD. JORGO'S SOHN**  
Uhrmacher  
**Gold- und Silberwarenhandlung**  
Marburg a. D., Draugasse 2  
(Geschäftsbestand 40 Jahre)

|  |     |          |
|--|-----|----------|
| Echt silberne Remontoir-Uhr                                | von | aufwärts |
| Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppeldeckel                     | fl. | 4.-      |
| Echt silb. Anker-Remont. mit 3 Silbermängel                | fl. | 6.-      |
| Nidel-Remontoir-Uhr  | fl. | 7.50     |
| Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr                        | fl. | 2.-      |
| Echt 14kar. Gold Damen-                                    | fl. | 23.-     |
| Präcisionsuhren  | fl. | 10.-     |
| Pendeluhren  | fl. | 15.-     |
| Nacht Tag gehende Pendeluhr mit reicher<br>Bildhauerarbeit | fl. | 5.-      |
| Pendeluhr mit Schlagwerk                                   | fl. | 7.-      |
| Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk                         | fl. | 9.-      |
| Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten                     | fl. | 22.-     |
| Echt 14kar. Goldketten                                     | fl. | 1.-      |
| Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herz-<br>oder Kreuz        | fl. | 7.50     |
| Echt 14kar. Goldbringe                                     | fl. | 3.-      |
| Echt 14kar. Goldohrgehänge                                 | fl. | 2.20     |
| Neugold Fingerringe  | fl. | 1.80     |
| Echt silb. und Email-Anhängel                              | fl. | 20       |
| Brillant-Ringe   | fl. | 12.-     |

**Reparaturen aller Gattungen Uhren**  
sowie Gold- und Schmucksachen, dann Neuarbeiten und  
Gravierungen werden übernommen und zur vollsten  
Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.  
Auch gegen Ratenzahlung billigste und beste Einkaufsquelle.

**Oeffentliche Handelsschule in WELS.**  
Beginn des X. Schuljahres am 16. September 1899. Schul-  
programme kostenfrei durch die Direction. 1105

**Elegante Wohnungen**  
in schönster Lage am Stadtpark, Ecke der **Marktstraße** und **Garner-  
gasse**, sind vom 1. August ab zu vermieten. Selbe bestehen aus drei  
bis vier Zimmern mit Vorzimmer, geräumigen Dienstbotenzimmern und  
Balcons oder Terrassen. Vorzügliches Trinkwasser im Hause. Auskünfte  
gibt der Eigentümer **Stefan Gruber**, Kaiserstraße 8, II. Stock, von  
10-12 und 2-5 Uhr. 1199

**Gasthaus**  
zur  
**„goldenen Birne“**  
Magdalenenvorstadt.  
**Echter**  
**Kollosser Wein**  
1 Liter 32 fr.  
sowie stets frisches  
**Puntigamer Märzenbier**  
1 Liter 16 fr.

**Lüchtiger 1448**  
**Subagent**  
wird von der General-Agentur einer  
sehr leistungsfähigen ungar. Dampf-  
mühle gesucht. Anträge unter „Mehl-  
branche“ an die Herr. d. Bl. erbeten.

**Schönes Haus**  
in Marburg, in der Nähe des Süd-  
bahnhofes, im Schweizerstil gebaut,  
neu, mit großem Garten, zinseträg-  
lich, ist wegen Krankheit des Besitzers  
preiswürdig zu verkaufen. — Preis  
11.000 fl., Anzahlung 4000 fl., der  
Rest kann liegen bleiben. — Nähere  
Auskunft erteilt **P. Simon**, eier.  
Glüterinspector, Marburg, Tegethoff-  
straße 21. 1434

**Josef Kniely & Co.**  
2205 **Graz,**  
liefern billigt sämtliche Bedarfs-  
artikel für **Maschinenfabriken,**  
**Eisen- und Metallgießereien,**  
**Berg- und Hüttenwerke, Ban-**  
**geschäfte** und für andere **indu-**  
**strielle Unternehmungen.**



**Nicht in der Düte!**  
**Einzig echt in der Flasche!**  
(mit dem Namen „Zacherlin“)

Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.

- |                            |                                    |                                   |   |                                       |
|----------------------------|------------------------------------|-----------------------------------|---|---------------------------------------|
| <b>Marburg:</b> A. Quandt. | <b>Marburg:</b> Carl Krizel.       | <b>Leibnitz:</b> A. Brakl.        | <b>Pettau:</b> Jg. Behrbalk.                | <b>St. Georgen W.-B.:</b> Ant. Unger. |
| " Conumballe.              | " Allg. Verbrauchs- u. Sparverein. | " D. Ruffheim, Ap. J. Seredinsky. | " Josef Kasimir.                            | <b>St. Lorenzen:</b> M. Poliska.      |
| " L. H. Korosches.         | " H. Vorber.                       | <b>Leutschach:</b> Jul. Decrinis. | " B. Leposcha.                              | " J. Micheltich.                      |
| " Alois Mayr.              | " Franz Opelta.                    | " A. Hartmann.                    | " Brüder Mauretter.                         | <b>Ehrenhausen:</b> J. Lamingner      |
| " Ad. Weigert.             | " S. Romaf.                        | " Andr. Stine.                    | " B. Schulfink.                             | <b>Fresen:</b> Richard Senns.         |
| " Friedrich Felber.        | " Josef Sagai.                     | <b>Mahrenberg:</b> F. Tretler.    | " A. Sellinschegg.                          | <b>Gonobitz:</b> Franz Kupnit.        |
| " Ed. Taborshy.            | " Carl Schmidl.                    | " Josef Schöber.                  | " F. Niegelbauer.                           | <b>W.-Feistritz:</b> F. Steiger.      |
| " Franz Kiefer.            | " A. Schröfl.                      | <b>Murec:</b> J. Kolletnigg.      | <b>Radkersburg:</b> Johann Kramberger.      | " A. Krautsdorfer.                    |
| " M. Verdajs.              | " Carl Tschampa.                   | " Anton Freismuth.                | " F. Kerstschinig.                          | <b>Wind-Graz:</b> Gust. Ura.          |
| " Josef Welzebach.         | " Jos. Walzl.                      | " Joh. Kugler.                    | " M. Thurmann.                              | " Jos. Pungarschel.                   |
| " Franz Frangesch.         | " M. Wolfram.                      | " Anton Prisching.                | " J. Ruzmics.                               | " Josef Klinger.                      |
| " F. P. Holasel.           | " Hans Holzer.                     | <b>Tüffer:</b> Andr. Esbacher.    | " J. Simonitsch.                            | " Josef Winkler.                      |
| " Gottfried Rez.           | " Joh. Preschern.                  | <b>Reifnig:</b> J. Furhofer.      | " W. Wanous.                                | <b>Wies:</b> Julius Hainzi.           |
| " A. W. König.             | " Franz Giegerl.                   | " Tomasi Rudolf.                  | <b>Rohitsch-Sauerbrunn:</b> Böhlein August. | " Peter Kohl.                         |
| " H. Andraschitz.          | " Herm. Kriuz.                     | <b>Straß:</b> J. Buhwald.         |   | " Anton Marx.                         |
| " Josefa Harler.           |                                    |                                   |   |                                       |

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

**Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik**  
= mit elektrischer Beleuchtung =

**FRANZ NEGER**

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.



Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.  
**Reparaturen** auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigt ausgeführt.  
**Schöne Fahrbahn** anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.  
Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.  
**Allein-Verkauf** der berühmten Köhler-Phönix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Raummann, Dürkopp, Singer, Elastik-Cylinder etc.  
Erfahrung von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

**Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.**

**Baumeister Franz Derwuschek,**  
Marburg a. D.,  
empfiehlt sich zur Lieferung von allen  
**Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten**  
übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete **Gewölbsporeale** in allen Styllarten. **Kreuz- und Doppelthüren** immer vorrätig am Lager. **Pläne und Kostenvoranschläge** für alle wie immer Namen habende **Bautischer- und Schlosserarbeiten** werden auf Verlangen angefertigt

**Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.**

**Moll's Seidlitz-Pulver**

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.  
**Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliche Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwasserr etc. vorzuziehen.  
Preis der Original-Schachtel 1 fl.  
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein und Salz**

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.  
**Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

**MOLL'S KINDERSEIFE**

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur **rationellen Hautpflege** für **Kinder** und **Erwachsene**.  
Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.  
Jedes Stück Kinderseife ist mit **A. MOLL'S** Schutzmarke versehen.

**Haupt-Versandt**

bei **A. Moll**, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9.  
Das **P. T. Publicum** wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL'S** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
De pots Marburg: **Al. Korinek**, Apotheker, **M. Moric**, Apoth. udenburg: **Lndw. Schiiler**, Apth., **Knittelfeld**: **M. Zawersky**, Apoth. **J. Pettau**: **Jg. Behrbalk**, Apoth. **Radkersburg**: **Max Leyrer**, Apoth.

**Phönix-Pomade**



auf der Ausstellung für Gesundheit und Frauenpflege zu Stuttgart 1890 **preisgekrönt**, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dank-schreiben anerkannt. Das einzige erprobte, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen **vollen und üppigen Haarwuchs** zu erzielen, das **Ausfallen der Haare**, wie **Schuppenbildung** sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen **kräftigen Schnurrbart**. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 fr., 1 Gulden und 2 Gulden, gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages franco. **K. HOPPE**, **Wien**, I., **Habsburgergasse** 1.

Wir geben tiefbetrübt die Nachricht von dem Hinscheiden unseres Gutsmeisters, des Herrn

**Johann Schwarz**

welcher am 30. Juni 1899 nach langem Leiden selig in den Herrn entschlief.

Er hat uns durch 21 Jahre mit Treue und Aufopferung gedient und ein treues, dankbares Gedenden bleibt ihm bewahrt. Wir rufen ihm ein letztes „Gut auf“ nach.

Hohenmauthen, am 31. Juni 1899.

Die Gewerkschaft Hohenmauthen:  
**Erber und Unger.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigtgeliebten Vaters und Onkels, des Herrn

**Franz Wundsam**

sowie für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse und die herrlichen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 1. Juli 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

K. k. I. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzh. Friedrich“.

**Einladung**

zur statutenmäßigen

**halbjährigen Generalversammlung**

am 16. Juli l. J. nachmittags 2 Uhr im Salon des Volksgarten (Villa Langer).

Die Herren P. T. Vereinsmitglieder werden hiezu freundlichst geladen, möglichst vollzählig erscheinen zu wollen.

**Tagesordnung:**

- I. Halbjähriger Bericht der Cassagebarung.
  - II. Rechenschaftsbericht der Monturs-Verwaltung.
  - III. Beschlussfassung über die von den Mitgliedern gestellten Anträge.
- 1475 Für die Vereinsleitung: **J. Widgay.**

**Gesucht wird**

ein verlässliches **Ladenmädchen** für einen Branntweinverschleiß. Bevorzugt solche, welche beider Landessprachen mächtig und schon in diesem Fache gedient haben. — Näheres Bittlinghofgasse 27. 1472

**Zwei parcellierte Bauplätze**

in der Kärntnervorstadt, südlich und westlich an einer neuen Straße, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. — Anfrage Kärntnerstraße 52, 1. Stock. 360

In allen Angelegenheiten betreffend

**Dampfcultur**

und

**Dampfwalzung von Strassen**

mit den **neuesten**

**Fowler'schen Dampfplugs-Apparaten und Dampfstrassenwalzen**

ertheilt Auskunft das **Bureau** von

**John Fowler & Co.**

1406 Wien, VI/2, Alleegasse 62.

**Sonntag, den 2. Juli Scheibenschiessen.**

Beginn 2 Uhr nachmittags.

Gäste sind herzlich willkommen.

Mit Schützengruß: 1103

**Marburger Schützenverein.**

**Sehr günstiger Gelegenheitskauf!**

Schöne Weingarten-Realität, sonnseitige Lage, prachtvolle Fernsicht, bestehend aus einem Herrenhaus im Schweizerstil gebaut, einem Wingerhaus, besonders schöner Presse, gutem Nebengrund, nebst tragbaren Obstbäumen ist um den geringen Preis von 3000 fl. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Vincenz Sernek in St. Leonhard W.-B. 1473

**Café Nordpol**

Magdalena-Vorstadt empfiehlt seine guten

**Naturweine**

in Flaschen, als: **Johannisberger** vom Gemeindevorsteher Sernek in Zellnitz, **Pöcker** und **Wissler**; ferner stets frisches **Gözer** und **Reininghauser Märzenbier.** 1462

**Neugebautes Haus**

und ein kleines Schweizerhaus, einzeln oder zusammen aus freier Hand zu verkaufen in der neuen Gasse bei Josefstadt in Brunnndorf Nr. 108 bei Marburg. **Juliana Frass.** 1460

**Badewanne,**

fast neu, heizbar, Elektrifizierapparat, neu, Blumentisch, billigt bei **Hans Lorber,** Herrngasse 36. 1484

**Zwei Wohnungen**

bestehend aus 1 Zimmer und Küche mit großem Gartenanteil sind zu vermieten. — **Eshernitscher,** Theatergasse 11. 1118

**Vom 1. October**

an ertheilt Unterricht in allen praktischen und modernen Handarbeiten

**Minna Fuhrmann,**

**Bürgerstraße 39, 3. Stock.** Anzufragen daselbst täglich zwischen 10 und 12 Uhr.

**Zu pachten gesucht**

ein gutes mittelgroßes **Gasthaus** in Marburg oder Umgebung. Gest. Anträge übernimmt **J. Kadlik's** Verkehrs-Bureau in Marburg. 1483

**Marburger**

**Escomptebank.**

Stand der Spareinlagen

am 30. Juni 1899:

Oe. W. fl. **239.128-96.**

Neueste **Herren-Hüte**

VON

**P. & C. Habig**

WIEN

k. u. k. Hof- und Kammer-Lieferant

In Marburg nur bei

**WILH. LEYRER**

Herrngasse 22. 1201

**Istrianer Natur-Terrano-Weine**

in Flaschen und Gebinden.

Für die Echtheit meiner Weine wird garantiert, umso mehr, da mein Name diesbezüglich auf dem Marburger Platz seit vielen Jahren bekannt ist; nicht nur für **Blutarmuth, Diarrhöe, Verköhlung,** sondern auch für Gefunde anzupfehlen. — Außerdem mehrere Sorten süßer **Deffertweine.** Hochachtungsvoll

**Marietta Lorber,** Burggasse 20.

**Günstig!** 1075

Vollkommen **neue Manufactur- und Kurzwaren-Einrichtung** ist **sofort billig zu verkaufen** und zwar: 2 große Stellagen, 5 kleine Stellagen, 1 hübsche Sitzcassa mit Spiegel, 3 Theile Pudeln mit Ahorn-Platten, sämmtlich mit Leder-Abtheilungen, 1 Seidenwage sammt Messing-Gewichten, 1 Copierpresse, ein kleines Aussteckschloß, ein netter gußeiserner Ofen. Sämmtliche Einrichtungsstücke können bei **Heinr. Schrey,** Tegetthoffstraße 57, besichtigt werden.

**Ein Gewölbe**

mit Küche, Burggasse 20, ist sofort zu vermieten. 1435

**M O S T**

verkauft **F. K. Galbärth,** Schillerstraße 12. 1424

**Fahrrad**

sehr billig zu verkaufen. **F. Kantner,** Schmiedereiallee 5. 1411

**Lehrjunge**

wird aufgenommen. **G. Zinnauer,** Bäckerei, Hauptplatz. 1455

**WOHNUNG**

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speise und Vorzimmer im 2. Stock, erst neu hergerichtet, ist vom 1. Juli an zu vermieten. — Anfrage beim Hausmeister, Sofienplatz 3. 943

**WOHNUNG**

Zimmer und Küche vom 15. Juli an eine ruhige Partei zu vermieten. **Perkofstraße 19.** 1477

**Zimmer**

mit separatem Eingang, sammt Cabinet, ist sofort zu vermieten. Anfrage Kaiserstraße 4, 2. Stock. 1478

**Ein Gitterbett**

sammt Matragen ist billig zu verkaufen **Wo, sagt Verw. d. Bl.** 1466

**Wäsche** 1461

zum waschen und glanzbügeln übernimmt **M. Zanzer,** Mühlgasse 7.

**Clavier-, Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt**

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- und Zither-Lehrerin



Hauptplatz, Escomptebk. Eingang Freiburggasse 2, 1. Stock.

**WOHNUNG**

1. Stock, hoffentlich gelegen, 2 Zimmer, große Küche und großer Keller, an eine stabile Partei zu vermieten. Monatszins 14 fl. und Zinskreuzer. Postgasse 4.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: **762 1/3 Mill. Mk. Bankfonds** " " " **244 1/6 Mill. Mk. Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter für Marburg u. Umgebung: **Heinr. Grubbaner** Tegetthoffstraße 3.

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

**Facade-Farbenfabrik**

des **Carl Kronsteiner,** Wien, III., Hauptstrasse 120

im eigenen Hause.)

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. und kais. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facadefarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschied. Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelfarben vollkommen gleich. 611

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco.